

Zur Frankfurter Buchmesse

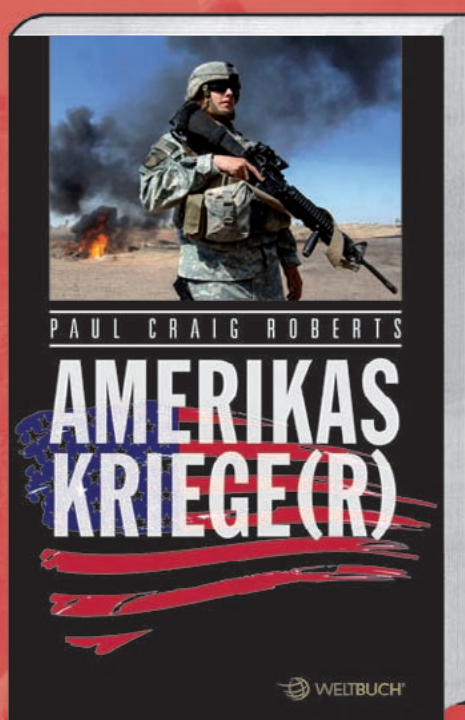
Literatur Eule



Ein Buch entsteht.

THE AMERICAN WAY OF WAR

Das Image der Vereinigten Staaten als Kriegsverbrecher ist kein Propagandaimage, das von den Feinden des Westens geschaffen wurde, sondern das Bild, das der Westen von sich selbst gezeichnet hat. Dieses Image wird er ganz sicher in Syrien verfestigen ... (Dr. Paul Craig Roberts, USA, 26.8.13)



Mit „Amerikas Kriege(r)“ erscheint auf fast 500 Seiten eine provokante und verstörende Sammlung von Kolumnen des US-amerikanischen Journalisten und Regierungsmitgliedes unter US-Präsident Ronald Reagan, Dr. Paul Craig Roberts. Seit 2009 prangert Roberts die anhaltenden Kriegsverbrechen der US-amerikanischen Regierung und ihrer Verbündeten an, die unersättliche Gier der Machthaber nach Profit und internationaler Hegemonie. Dabei reichen seine Betrachtungen bis zur Mitte des 20. Jahrhunderts zurück und entlarven mit gut recherchierten Fakten die verlogene Scheinheiligkeit der offiziellen Propaganda seitens der westlichen Regierungen ...

www.weltbuch.com/buch/sachbuch

ANZEIGE



HARM BENGEN

Inhalt

Titel FREIMUT WOESSNER
70	Lesen und gelesen werden
72	Lesezeichen: Die Würde des Menschen ist ein Konjunktiv..... WIGLAF DROSTE
74	So geschehen, so gesehen, so gesagt
76	Pogo à gogo via Rio Segundo RAINER KLIS / ARI PLIKAT
78	Modernes Lesen
81	Biskupeks Auslese..... MATTHIAS BISKUPEK
86	Die Erotik-Topseller MICHAEL KAISER
88	Lesezeichen: Dichter als Goethe..... THILO BOCK
90	Lesen gefährdet die Gesundheit Ihres Kindes MICHAEL KAISER
92	Das Buch im Bild
94	Sie nannten ihn Johnny PETER KÖHLER
96	Schreiben nach Zahlen OVE LIEH
98	Artenvielfalt: Das Vorleser U.S. LEVIN

Anzeige

Lesen und gelesen werden



MARTIN ZAK

Wenn Fische lesen könnten



SIEGFRIED STEINACH

Im Kaffeehaus



KRIKI

Die drei meistgelesenen Bücher des Sommers

Lesen auf dem Tablett - das hat was!



ANDREAS PRÜSTEL

ANZEIGEN



BRILLENWERKSTATT

Dirksenstr. 48 Am Hackeschen Markt Mo-Fr 10-20 Sa 10-17
Oranienstr. 32 Kreuzberg Mo-Mi 10-18.30 Do-Fr 10-20 Sa 10-16



Besuchen Sie Old Shatterhand

ERLEBNISFÜHRUNGEN VON APRIL BIS OKTOBER 2013

Karl-May-Museum
Radebeul bei Dresden

Karl-May-Str. 5, 01445 Radebeul +++ Telefon +49 (0) 351 8373010
karl-may-museum.de +++ facebook.com/karlmaymuseum

Anzeige

Der Verlag, für den Vegetarier und Veganer schon lange keine Randgruppe mehr sind,

bezeichnet

Berlin als die offenkundige Hauptstadt der Vegetarier, wo fleischloses Leben und Liebe zur Natur den Zeitgeist erobern.

Der „Veggie Guide Berlin“ führt zu Berliner Restaurants, Läden, Kochschulen u. a., die sich der fleischlosen Esskultur verschrieben haben, und testet sie. Autorin Michaela Harnisch prüft außerdem einen Supermarkt auf seine Vegetariertauglichkeit und Reiner Schweinfurth streift über die Grünflächen der City auf der Suche nach Essbarem. Für Zugezogene ohne Deutschkenntnisse bietet das Büchlein englische Zusammenfassungen.



Preis 14,80 Euro
ISBN 978-3-942917-06-3

**Und in der nächste
EULE lesen Sie:**

Wie wichtig das
Bruststück für eine
Mühle ist.

www.terra-press.de



LESE ZEICHEN

Das Leben rächt sich zuverlässig

Zum 65. Geburtstag von Joseph Fischer

65 Jahre alt, und keiner stellt Champagner kalt? Am 12. April 2013 trat Joseph Fischer in jenes 66. Lebensjahr ein, in dem laut Udo Jürgens »das Leben« ja erst »anfängt«. Mit Udo Jürgens, der seine Freundinnen bevorzugt aus dem Konfirmationsunterricht abholte, verbindet Joseph Fischer mehr, als bei den lieb sein kann.

Joseph Fischer, von vielen »Joschka« und von *Titanic* rätselhafterweise chronisch »Jockel« genannt, hört auch noch auf den Spitz- und Kosenamen »Josi«. Womit man bei einem weiteren Seelenverwandten Fischers wäre, bei Peter Maffay: »Josie, Josie, es ist so weit, vergiss die Mädchenträume und halte dich bereit.« Genau das tat Joseph Fischer: Er hielt sich bereit, um irgendwann der Öffentlichkeit die drei für ihn schönsten Wörter der Welt mitteilen zu können: Ich, Joseph Fischer.

Das klingt nicht anders als »Ich, Dieter Bohlen« oder »Ich, Hartmut Engler«, und es ist auch nicht mehr dahinter. Einer, der sich zu kurz gekommen fühlt, einer aus der Provinz, ohne Abitur, ein Lehrstellenabbrecher, boxt sich in der zumindest für ihn großen Frankfurt-am-Main-Welt durch. Die Unwillig- und Unfähigkeit zur konventionellen bürgerlichen Karriere ist als solche keinesfalls unsympathisch, und die Mitglieder jener Dünkelkreise, die genau darüber die Nase rümpften, als Fischer zu Bundesamt und Würden kam, können ihm, was Energie, Intelligenz und Witz angeht, das Wasser nicht bis zum Knie reichen. Auf solche Einwände gegen Fischer ist gepfiffen; dabei handelt es sich um den Angstschweißausfluss einer Klasse, die lieber mit jedem Krösusverbrecher gemeine Sache macht als einen aus der Unterschicht auch nur mit der Pupe anzukucken.

Und doch ist Fischers berühmt gewordener Satz »Mit Verlaub, Herr Präsident, Sie sind ein Arschloch« nicht vor allem Ausdruck einer antiautoritären Haltung, sondern vielmehr projektierte Selbstbezüglichung. Fischer wollte genau dahin, wo die von ihm als solche identifizierten »Arschlöcher« saßen, er wusste, dass man, um dieses Ziel zu erreichen, seinen Feinden ähnlich werden muss, und er war entschlossen, dort anzukommen, um buchstäblich jeden Preis.

Alleine konnte er das nicht schaffen, und so griff er sich die Grünen, eine Truppe aus gescheiterten Sektenfritzen und gutgläubigen Strickliesen allerlei Geschlechts, die ihre Eigenbematschtheit als ein Indiz dafür nahmen, die besseren Menschen zu sein; daran halten die Grünen bis zum von ihnen erträumten Endsieg des Gut-und-Blöden fest. Fischer, der größte Egozentriker des Bioladens, unterwarf sich den schwammigen Haufen relativ zügig, und dass es ihm – wie seinem Konkurrenten und Wesenszwilling Gerhard Schröder mit der SPD – gelang, spricht weniger gegen Fischer oder Schröder als gegen eine sogenannte Basis, die mit dem Wort »Gratisstimmvieh« zu freundlich bedient wäre.

Verächtlicher als Joseph Fischer sind alle Noch-Grünen, die ihm dienstbar waren und sich hinterher aber über ihn beschwerten. Wenn man aus Gründen etwas gegen verlogene Linksparteipolitiker hätte, liefe man damit doch nicht nach rechts. Und wenn ausgerechnet der *Stern* sich mit der kriminellen Vergangenheit des gewesenen Straßenschlägers Joseph Fischer beschäftigt, sollte das Blatt besser die »Hitler-Tagebücher« nachdrucken, mit denen es sich für alle Zeiten als Geschichtsfachzeitschrift unersetzlich gemacht hat. Fi-

schers Ex-Konkurrentin Jutta Ditfurth zog es vor, im Toilettenpapiermagazin *Neue Revue* mit Fischer und den ihm willfährigen Grünen abzurechnen.

Dass Fischer ausschließlich zugunsten seiner Karriere »Nie wieder Auschwitz!« brüllte, um die deutsche Beteiligung an einem Angriffskrieg zu erzwingen, war und bleibt ekelhaft. Dass er im Auswärtigen Amt die Offenlegung der Laufbahnen alter Nationalsozialisten in der Bundesrepublik durchsetzte, war ein Schritt, den keiner seiner Vorgänger wagte oder gewagt hätte. Den Hass auf Nazis kaufe ich ihm, obwohl er ein peinlicher Lobbyist des Kapitals geworden ist, zehnmal mehr ab als fünftausend Heiopeis, die turnusmäßig und rituell am 1. Mai in Berlin »Revolution« spielen.

Was wollte Joseph Fischer? Den dicken Max machen, eine Frau nach der anderen heiraten und sich das leisten können. Das hat er dann ja auch hingekriegt. Mit Ehefrau Nummer fünf aber hat er sich verkauft: Minutti Barati ist 28 Jahre jünger als Fischer, zieht ihm das Portemonnaie aus, und da ist man dann wieder bei Udo Jürgens. Das Leben kann erstaunlich gerecht sein zu Leuten, die andere, um Karriere zu machen, »mit Verlaub, Arschloch!« nennen. ■

Fiskalpakt

Ein deutsches Familiendramolett

Vor einer Konditorei sitzt eine Kleinfamilie am Tisch, es gibt Kaffee, Kakao, Kuchen und Brötchen. Es ist gegen elf Uhr vormittags, der Haussegen scheint schon ein wenig schief zu hängen, jedenfalls schaut die Frau demonstrativ von Mann und Kind weg, wobei ihre Mundwinkel Richtung Kniekehlen weisen. Sie ist vielleicht Ende 20, aber das ist schwer zu schätzen, denn sie hat ihre Augenpartie hinter einer dieser Sonnenbrillen verborgen, die man notfalls auch als Motorradhelm tragen kann.

Die umsichtige Geschäftsführung der Konditorei hat, wie es sich für einen fürsorglichen Gastgeber gehört, nicht nur einen Ballerbuden-

radiosender eingeschaltet, sondern für die Gäste auch draußen Lautsprecherboxen aufgehängt, aus denen dreiviertellaut »What a feeling« aus den Achtzigerjahren des letzten Jahrhunderts ertönt. Der Jüngste am Tisch, ein etwa sechsjähriger Junge, hat ein halbes Marmeladebrötchen in der Hand, langweilt sich offenbar und leckt langsam und sorgfältig die Marmelade vom Brötchen.

Der Vater, zwischen der von ihm abgewandten Frau und dem gemeinsamen brötchenleckenden Sohn sitzend, trägt ein weißes kurzärmeliges Fußballtrikot mit schwarz-rotgoldenen Applikationen, halblange karierte Hosen und Turnschuhe. Auch er könnte Ende 20

sein; sein übernächtiges, graubrot-farbenes Gesicht lässt eine genauere Schätzung nicht zu.

Mit Kopfschmerztimbre sagt er: »Iss das Brötchen richtig«, aber sein Sohn beachtet ihn nicht und leckt weiter sehr konzentriert an seinem Brötchen.

Im Ballerbudenradio ist das Trommelfellpeeling für Hartgesottene mittlerweile durch das abgelöst worden, was dort »Nachrichten« heißt; unterlegt von Schnelltaktgewummer verliert eine Stimme Schlagzeilen. Dabei fällt auch das Wort »Fiskalpakt«, das sofort die Aufmerksamkeit des Jungen erregt. Er unterbricht das Brötchenablecken und fragt: »Papa, was ist ein Piskalfakt?«

»Fiskalpakt«, antwortet der graubrotene Mann und wiederholt: »Es

heißt Fis-kal-pakt.« Dann schweigt er wieder verdrossen, die Mutter hinter der Vollhelmbürle sagt sowieso nichts, nur der Junge hat ganz für sich alleine Spaß: »Piskalfakt, Piskalfakt«, kräht er und kichert. Das neue Wort gefällt ihm, und mir gefällt es auch.

Der Junge hat eine weitere Variante entdeckt, die er in kindlicher Redundanzbegeisterung vor sich hin trällert: »Pisfalkakt, Pisfalkakt, Pisfalkakt, Mistpisfalkakt!« Aus den Lautsprechern tritt wie Ohreneiter ein neues Lied aus: »An Tagen wie diesen«. Ich werfe einen letzten Blick auf das Familienglück und meine Brötchentüte in den Fahrradkorb. Es ist ein guter Tag für Marmeladebrötchen, und aus dem Radio werde ich erfahren, was hier eigentlich Kispalfakt und Phase ist. ■

Abendland und Mutterschaft

Die Geschichte hörte ich zuerst von Harry Rowohlt, einen Tag später dann von Ralf Sotscheck; ihre beiden Versionen unterschieden sich etwas voneinander, auch meine dritte wird etwas anders lauten, aber das ist bei der oralen Wiedergabe von Geschichten nun mal so. (Orale Wiedergabe heißt so, weil man sie ins OHR erzählt bekommt, und wer dabei an etwas anderes denkt, ist als Ferkel erwünscht.)

Jerusalem, gut dreißig Jahre nach heutiger Zeitrechnung: Eine Ehebrecherin soll gesteinigt werden. Die Steiniger stehen parat, flirrend vor Lust wie Sportprofis oder Bild-Leser-Reporter, wägen lässig Steine ab, bevorraten sich, es geht ihnen

gut, sie nehmen langsam die günstigste Wurfposition ein. Just in diesem Moment tritt Jesus, der alte Spielverderber, auf den Plan und verkündet: »Nur wer ohne Sünde ist, werfe den ersten Stein.«

Tiefe Säueris senkt sich in die eben noch frohe Steinigertruppe. Murren ertönt: »Der hat uns gerade noch gefehlt«, und: »Der wird schon noch merken, wohin das führt«, aber bei allem Trotz lassen alle ihre Steine fallen und trollen sich allmählich.

Nur eine Frau tritt vor, wirft einen ganz besonders dicken Stein und trifft – zong! – den Kopf der Ehebrecherin. Woraufhin Jesus sich zu der Werferin umdreht und sie anzischt: »Mutter!« ■

Fressenkladde

Immer, wenn jemand den Begriff »Facebook« erwähnt, fällt mir das Gedicht »Arschgesichterkonferenz« von Robert Gernhardt ein. Menschen aus Blödmannsk gab es ja immer schon; dass sie sich in sogenannten Netzwerken aufbauschen und dicketun, macht sie allerdings penetranter und aufdringlicher.

Depeschen von allergrößter Nichtigkeit werden massenhaft multipliziert; die Digitaler sammeln begeistert von »Information«.

Was heißt »Facebook« auf deutsch? Fressenkladde? Glommsenglossar? Visagenbuch? Hutständerkalender? Oder eben doch Arschgesichterkonferenz? ■

Wiglaf Droste, 1961 in Herford/Westfalen geboren, lebt unterwegs oder in Berlin, mit Preisen überhäuft, schreibt manchmal auch für EULENSPIEGEL und löst Abo-Kündigungen aus.



Restramschrampe

Hans Magnus Enzensberger las Hegel und versingularte dessen »Furien des Verschwindens«; analog ist Guido Westerwelle das Neutrum des Verschwindens. Der Abtaucher taucht hin und wieder auf, zumindest im Aggregatzustand Ich-bin-im-Fernsehkasten, aus dem er dann spricht. »Das ist doch ganz klar: Europa und Griechenland, das gehört zusammen«, sagt Westerwelle oder das, was man als »Westerwelle« wahrzunehmen sich angewöhnt hat. Immerhin war das nicht die deutschlandmedienübliche Hetze gegen Griechenland, die Westerwelle-oder-wer-auch-immer äußert, könnte man wohlwollen, aber wenn der immer inexisterter wirkende Westerwelle das sagt, hat es eben diesen Tatsach von »Ich stehe hier noch rum und sage irgendwas, aber eigentlich bin ich schon längst nicht mehr da«.

Ohne den *Tatort* wüsste ich gar nicht, was die Nachrichten Westerwelle sagen lassen, da ich keinen TV-Apparat besitze, aber den *Tatort* manchmal anschauen gehe, im Kaffeehaus, das am Sonntagabend den Krimi auf eine große Leinwand wirft, und vorher läuft eben schon die *Tagesschau*. Wie im Märchen gibt es Rotwein und Kuchen, und wie im Märchen dürfen rauchen wollende oder müssende Menschen rauchen, was ich, weil ich so gut wie gar nicht rauche, gern habe. Wenn alle dieselben Bedürfnisse oder Aversionen hätten wie ich, könnte ich ja für immer zu Hause bleiben, in den Spiegel stieren und dabei glauben, ich sei unter Menschen. Wenn unsere Berufsnicht-raucher genau das täten, dienten sie der Welt ungeheuer.

Regelmäßig spielt der *Tatort* auch in Leipzig. Das fällt dadurch auf, dass manche Filmeinstellung wie eine Postkarte aus Leipzig aussieht und niemals jemand so redet, wie man in Leipzig spricht. Es könnte auch die SoKo Göttingen sein, wenn es die

gäbe, aber das TV-Geld muss nach Proporz verteilt werden. Und so fingen sich die Altkorrupten vom Ostfernsehen mit ihren nun auch nicht mehr neuen Korrupten aus dem Westen eben irgendwas zusammen und nennen es *Tatort Leipzig*.

Adäquat dokumentiert ist das durch die Anwesenheit der Darstellerin Simone Thomalla, deren Qualifikation aus einem operierten Antlitz besteht, das einem menschlichen Gesicht recht unähnlich geworden ist und entsprechend den Seufzer »Mein Gott!« ausstößt. Diesen Christenquark übersetzt Martin Wuttke, der kein Kollege von Simone Thomalla ist, sondern im Gegenteil ein Schauspieler, ins Weltliche: »Ach du Scheiße!«

»Wie pervers ist das denn?«, fragt Thomalla in Konfektionssprech und meint damit nicht das, was sie als Schauspielerin ablieft. Dass der Mörder im *Tatort Leipzig* dann ein LayAUter mit trAUrigen AUgen war, passt zur Restramschrampe: Der *Mann arbeitet bei den Leipziger Nachrichten*, die es in der wirklichen Wirklichkeit aber gar nicht gibt. Was es in Leipzig gibt, ist die *Leipziger Volkszeitung*, die mit Journalismus genau so viel zu tun hat wie Simone Thomalla mit Schauspielkunst. ■



Wiglaf Droste:
Die Würde des Menschen
ist ein Konjunktiv
Edition Tiamat,
239 Seiten, 14,00 Euro

Der Kühlschrank

Der Moderator des Erlanger Poetenfestes prahlte vor einer Lesung mit C. F. Delius, dass er und seine Kumpels Delius' Gedichte am Kühlschrank ihrer WG hängen hätten.

Im nächsten Jahr erzählte er bei einer Lesung mit Wolf Wondratschek, er und seine Kumpels hätten am Kühlschrank ihrer WG dessen Gedichte angeheftet.

Mag sein, dass er aus Höflichkeit log. Oder diese WG hatte einen sehr großen Kühlschrank.

ANZEIGE

www.hs-verlag-rostock.de

Ruhm

In den 80ern: Wolf Wondratschek betritt eine Buchhandlung, steuert auf eine Buchhändlerin zu und gibt eine Bestellung auf. Er reagiert pikiert, als sie ihn nach seinem Namen fragt. Denn gerade ist sein Gedichtband *Carmen oder Bin ich das Arschloch der achtziger Jahre* mit einem Coverporträt von ihm erschienen – und es liegt im Schaufenster. Wondratschek blickt der Buchhändlerin tief in die Augen und antwortet: »Ich bin das Arschloch der achtziger Jahre.« Sie ungerührt: »Bitte auch noch ihren Vornamen.«

MATTHIAS KRÖNER



MARIO LARS

ANZEIGE

Thüringens größtes & beliebtestes Volksfest
www.weimar.de/zwiebelmarkt

360. zwiebel markt weimar

11.-13.10.2013

weimar

Kulturstadt Europas



So gesagt

Die bange Frage
im Buchhandel:
Kommt die
Mehrwortsteuer?

★

Wussten sie schon,
dass Grillparzer
stets am
Rost dichtete?

★

Hitchcock will den
Galgenvogel von
Voliere verfilmen.

★

Besser ein Fänger im
Roggen als eine Fliege
im Weizen!

★

Liebe ist nur ein Wort
und vor nur ein
Vorwort.

★

Sehr unterschiedliche
Lesetypen:
Die Brüder Romanov
und die Schwestern
Kurzgeschichtski!

KRIKI



MARKUS GROLIK

So gesehen

Prachtausgabe

Das Grundgesetz soll demnächst in einer Prachtausgabe erscheinen, mit Radiierungen von Hans-Peter Friedrich.

Lebensmittel

Der Mensch lebt nicht von Brod allein. Er muss auch Kafka lesen.

ANZEIGE

www.bs-verlag-rostock.de

Fortsetzung

Uwe Tellkamp wird seinen Erfolgsroman *Der Turm* mit einem klugen Schachzug fortsetzen. Die nächsten Bände werden *Der Springer*, *Der Läufer*, *Die Dame* und *Der König* heißen. Abgeschlossen wird die Serie mit einem Sammelband unter dem Titel *Die Bauern*.

Sponsoring

Die Neuauflagen klassischer Literatur sollen zukünftig von Sponsoren unterstützt werden. So wird zum Beispiel die *Odyssee* von einem Navigationsgerätehersteller gesponsert, Untertitel: »Mit TomTom wär' das nicht passiert!«

OVE LIEH

ANZEIGE

Jetzt kostenlosen Katalog anfordern!

0381 3756580



Polnische Ostsee Tschechien Kroatien Riesengebirge und mehr!

Traumhafter Kururlaub bzw. Urlaub schon ab:
469 €!

Fordern sie kostenlos unseren Katalog 2013 an!!!

Kururlaub an der Murze, an der polnischen Ostsee, im Riesengebirge, in Kroatien und in Tschechien!

2 Wochen, HP oder VP, werktägl. 2 Behandlungen, ärztl. Untersuchungen, Transfer ab Heimatort (geringe indiv. Pauschale).

Wichtig: Infos zur gesetzlich geregelten Zuschusspflicht ihrer Krankenkasse (ca. 300,- €, wobei die Zuschussgewährung an bestimmte Bedingungen geknüpft ist)!

**Ostsee-Touristik AG, 18147 Rostock, Petersdorfer Str. 15,
Tel.: 0381/375 65 80, 0381/490 40 20, Fax: 0381/26 525,
e-mail: info@ostsee-touristik.com**



SAGENHAFTES THÜRINGEN



Alte Geschichten aus Mitteldeutschland
für Leute von heute mit Augenzwinkern
frei neu erzählt von
KLAUS FISCHER
mit Bildern von
PETER MUZENIEK + HORST HAUSOTTE



Aus dem Inhalt: Der zweibewehrte Graf • Der ertrunkene
Sagenkaiser Rotbart • Der Getreue Eckart • Ziegenrücker
Teufelswehr • Zwerge und Feen unter Saalfeld
Das Riesenspielzeug • Füssenblut für Ochsenblut!
Wasunger Galgenhumor • Ritter und Baumeister als Leckärsche
Rodaer Bierkrieg • Pest in Gera • Altenburger Zeitenrutsch
Grenzenloses vom Osterland bis Franken • Greizer Hupfmännel
Ungeheuerliches in Apolda's Sümpfen • Die totgekitzelte Elefant
Wundervolles Jena • Vom pflaumenmusliebenden Lindwurm
Mühlhausens • Mördergrube inmitten der Rhön • Meiningens
unterirdisches Geheimnis • Schwanengesang zum Fürstenmahl
mit Galgenleiche • Freischütz vom Hainichwald • Wichtel im
Werratal • Die Nixe aus der Totenlache • Der gefoppte
Rennsteigriese • Weißer Hirsch Einhorn • Jauchebad unterm
Erfurter Wappenrad • Ludwig der Springer • Der Eiserne
Landgraf • Sängerstreit auf der Wartburg • Die Heilige
Elisabeth • Tannhäuser im Liebesnest der Frau Venus
Ein sagenhafter Thüringer namens Johann Faust ...

Klaus Fischer

SAGENHAFTES THÜRINGEN

128 Seiten, geb., 88 farbige Illustrationen,
Touristischer Anhang mit Landkarte zur Spurensuche
ISBN 978-3-944039-35-0 20,36 €
ISBN 978-3-944039-37-4 ebook/epub 14,99 €
ISBN 978-3-944039-38-1 ebook/mobi 14,99 €

www.amicus-verlag.de



amicus-Verlag

Lindenstraße 41
D-96524 Föritz-Weidhausen

Tel.: +49 (0) 3675 / 744582

Fax: +49 (0) 3675 / 7581008

Mail: amicus-verlag@t-online.de

Mehr Bücher und Leseproben
unter: www.amicus-verlag.de

Pogo à gogo via

Wer eine klare Arbeit hatte, war in Bus oder Bahn davongedöst. Ich saß im Balkon und beobachtete, wie der schlaksige, verpickelte Fahrer des Molkereiautos mit den Lieferpapieren aus dem Geschäft kam, von einer ausgestellten Stiege zwei Äpfel griff und abfuhr, derweil auf der anderen Seite der Straße der Geiger Justin einen Kleintransporter mit Bücherkisten belud.

Ich hatte mir vorgenommen, an diesem Tag einen Roman zu beginnen, dessen stämmige Hauptfigur, ein einmal geschiedener müßiggehender Miesepeter, in der Landeslotterie gewinnt, sich nach Borneo auf eine kleine Kokosplantage zurückzieht, um an den Hängen des Kinabalu, hoch über immergrünen Mangrovenwäldern beim weithin hallenden Schreisang des Siamang eine essayistische Studie zu Leben und Werk des russischen Dichters Juwatschow in Angriff zu nehmen, der 1942 Opfer der Repression wurde.

Indem ich also versuchte, mich zu konzentrieren, erschien mir dummerweise wieder der wieselige Inhaber des Haarstudios Borstwieck, wie er sich abends in ein kiloschweres Astrologiebuch vergräbt, das auf seine Tante vom Schwager ihrer Mutter, einem prinzipienfesten argentinischen Steuerbeamten aus der Provinz Cordoba, überkommen war. Diesem hatten es vor seiner Auswanderung in Hamburg, also vor September 1889, zwei lispelnde jüdische Branntweinhändler verkauft, mit denen er über sein unwägbares Geschick in der neuen Welt ins Gespräch gekommen war. Seine Frau, die in einem altmärkischen Adelshaus zusammen mit der Comtesse aufgewachsen und erzogen worden war, las es später, da sich ihr Leben zu einem einzigen verschlafenen Nachmittag dehnte, im tiefblauen Schatten ihrer Zitronenbäume, während die Wellen des Rio Segundo gleichmäßig murmelnd unter den Bootssteg rollten. Irgendwann schlummerte sie ein darüber, und ihr träumte, sie wäre die Königin der Kannibalen. Sie saß auf einem grünen Thron und musterte die ganz nackten Gefangenen, die ihr von ihren orchideenumkränzten schöngliedrigen Jünglingen im Rahmen der Festvorbereitungen vorgeführt wurden. Sie war hungrig und wollte sich gerade für einen schlotternden, kräftig gebauten ehemaligen venezianischen Bariton mit Erbspüree und mexikanischen Speckbohnen entscheiden, als der verwachsene Messdiener der Kirche des Heiligen Benedikt aus Balnearia in ihrem Traum auftauchte und sie aufforderte, den armen Indios in ihrer Nachbarschaft kostenlos Horoskope zu stellen. Ihr Mann, der sie aus Gründen des Familienrufes von der Erfüllung dieses Sendungsbefehls abzuhalten versuchte, wurde von ihr verlassen, verfiel der Trunksucht und endete als Schreiber einer Rinderfarm in Rio Negro, wo er kurz vor seinem Tod mit einer altjüngferlichen Algelehrerin aus Schwaben ein

Mädchen zeugte, das sie Juanita nannte und das Jahre später als glühende Kommunistin über Istanbul nach Odessa reiste, um sich auf einer Großbaustelle des Sozialismus zur allgemeinen Verfügung zu stellen.

Ich goss mir Tee ein. Der arme Mann, wie er beim Rum saß, saftlos nach einem Moskito schlug, der sich von seinem schweißigen Nacken längst entfernt hatte, erinnerte mich an jemanden meiner Umgebung, der mir partout nicht einfallen wollte. Zum Verücktwerden! Kennen Sie das? Wenn man machen kann, was man will und kommt nicht drauf?

Juanita jedenfalls arbeitete in Donezk, wurde Mitglied der Partei und im Herbst 1936 Kaltmamsell in einer Kantine des NKWD, wo sie im Verlaufe eines gewaltigen Prasniki anlässlich der Oktoberfeier den Genossen Slawa Krustschenkow kennenlernte, der sie als Gregor von Staaken in die Gesellschaft von Ribbentrops einführte. Ihr gemeinsamer Sohn, dem sie außer der Kenntnis der russischen Sprache und etwas Mathematik nichts Wesentliches vermitteln konnte, nahm später im Ostteil Berlins ein Slawistikstudium auf, das er wegen sexueller Verwicklungen mit einer höheren sowjetischen Konsulatsangestellten im Frühjahr 1971 abbrechen musste. Seine Frau, die Tochter eines Leipziger Strafverteidigers, setzte daraufhin die Scheidung durch, in deren Folge er zu versumpfen begann, den Führerschein verlor und sich oppositionellen Rowdys anschloss, aus denen heraus er wiederholt in Gewahrsam genommen werden musste. Im Revolutionsherbst '89 endlich durfte er als Demonstrationsredner auftreten und wurde Pressesprecher der Bürgerbewegung, was dazu führte, dass man ihm nachmals, da er sich wieder mit schlechtbezahlten Übersetzungen durchschlug und sich ansonsten einer missmutigen Melancholie überließ, seine früheren Eskapaden allgemein nachsah. Er hatte eben die letzten Texte an den Verlag geschickt, als die Landeslotterie die Gewinnbenachrichtigung mailte und dem Konto ein Sümmchen gutschrieb,

Rio Segundo



das es ihm ermöglichte, nach Kota Kinabalu zu fliegen, wo er sich wenig später unter Palmen und Kampferbäumen an die Abhandlung über Daniil Iwanowitsch Juwatschow machte. Vom Verandadach flutete der Regen, der Dschungel dampfte, die geschlossenen Kannen der Karnivoren verdauten.

So weit, so gut. Ich kaute bereits an meinem Stift und wollte gerade beginnen, als der Lyriker Hannes Birkbrinks, der sein ganzes junges Dichterle-

ben lang geduldig wie die Mohrrübe im Sandkasten der Entdeckung geharrt hatte, weitgreifenden Schrittes, auf der Suche nach einer Idee, in meine Straße bog, den Geiger Justin anrenpelte und mir ein einschmeichelnd kollegiales »Auch schon auf?« zurief.

Da war wirklich der Faden ab.

RAINER KLIS

ZEICHNUNG: ARI PLIKAT

LITERATUREULE 10/13 77

Sieger ohne Sieg



Helmut Bock
**Napoleon und
Preußen**
Sieger ohne Sieg

304 S., Klappenbroschur
24,90 Euro
ISBN 978-3-320-02300-3

Napoleon machte die
Moderne unumkehrbar,

unterlag aber am Ende: ein
Sieger ohne Sieg. Auch die
Völker, die ihn schlugen,
blieben Sieger ohne Sieg: Sie
wurden unter die restaurierte
Herrschaft altaristokratischer
Dynastien gebeugt.

Hermann Weber, Andreas Herbst

Deutsche Kommunisten

Supplement zum Biographischen Handbuch 1918 bis 1945

Die Prophezeiung eines Re-
zessenten aus dem Jahre
2004 wurde – in jeder Hin-
sicht – schnell Wirklichkeit.
Unmittelbar nach dem Er-
scheinen meldeten sich An-
gehörige der hier biogra-
phierten kommunistischen
Funktionäre – nicht um zu
klagen, sondern mit weiter-
führendem Material.

296 S., geb., 314 Abb.

29,90 Euro

ISBN 978-3-320-02295-2

Hermann Weber/Andreas Herbst

**Deutsche
Kommunisten**

Supplement
zum Biographischen Handbuch
1918 bis 1945

dietz berlin

Der Supplementband enthält 194 gänzlich neue,
77 überarbeitete Biographien sowie 314 neue Fotos.

Franz Mehring

Die Lessing-Legende



»Lessing hatte den deut-
schen Philister ganz und gar
ausgezogen; ... insofern war
er der verwegene Revolu-
tionär, den die bürgerliche
Welt in Deutschland hervor-
gebracht hat bis auf die
Börne und Heine, die Marx
und Engels, die auch erst im
Auslande das werden konn-
ten, was sie geworden sind.«
(Franz Mehring)

400 S., geb., 34,90 Euro
ISBN 978-3-320-02291-4

Helmut Bock

Freiheit – ohne Gleichheit?

Soziale Revolution 1789 bis 1989

Tragödien und Legenden

Ab 1789 ereigneten sich
politische und soziale Revolu-
tionen, die den Gang der
Weltgeschichte nachhaltig be-
einflussten. Versprechen, die
anfangs Millionen von Euro-
pägern in die Kämpfe und Um-
wälzungen hineinrissen, sind
nach zwei Jahrhunderten für
Milliarden von Erdbewohnern
noch immer nicht eingelöst.

416 Seiten, geb. mit Schutz-
umschlag, 34,90 Euro
ISBN 978-3-320-02290-7



dietz berlin
www.dietzberlin.de

DA LACHT DIE HALBE FAMILIE!



Björn Högsdal,
Johanna Wack (Hg.)

**LAST EXIT
BABYKLAPPE**

Kinder! Die größten Weltwunder, die Streusel auf dem Eisbecher der Liebe, der Schnaps im Cocktail des guten Lebens! Oder doch bloß nervtötende Terroristen, die auf das neue Sofa pinkeln? Wie sieht es aus hinter den Wohnungstüren der Latte-Macchiato-Mütter und Weichspülerduft-Papas?

34 Autorinnen und Autoren blicken in Deutschlands Kinderstuben – mit reichlich schwarzem Humor und viel Selbstironie. Texte von **Marc-Uwe Kling**, **Kirsten Fuchs**, **Jacob Hein**, **Dagmar Schönleber**, **Heiko Werning**, **Jacinta Nandi** u.v.a.m.

192 S., 12,90€, ISBN 978-3-944035-08-6, auch als E-Book



Thilo Bock
**DICTER ALS
GOETHE**

Thilo Bock war nie auf einer Baumschule. Er hat weder mit einer Bodendiele ein Kind gezeugt, noch jemals einen »Zwingerclub« besucht oder einen Rettungshubschrauber abgeschossen. Aber die schrägen Charaktere seiner Geschichten haben all dies erlebt – und so manches andere. **Dit is Berlin. (Oder ganz woanders.)**

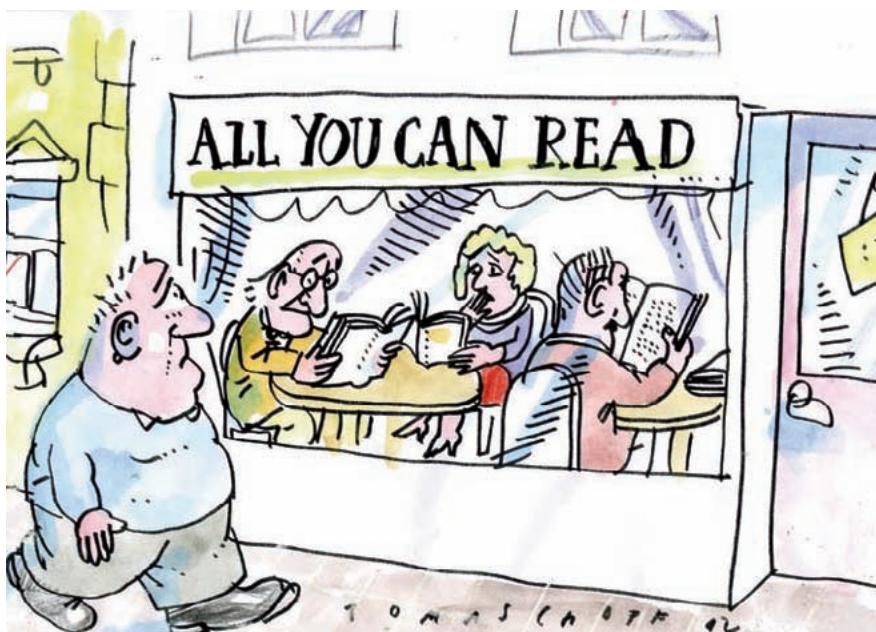
Nach zwei vielbeachteten Romanen nun Thilo Bocks neuer Kurzgeschichtenband: Seine Berliner Satiren sind pointenreiche Miniaturen mit besonders harten rhetorischen Mitteln.

192 S., 12,90€, ISBN 978-3-944035-14-7, auch als E-Book

Modernes



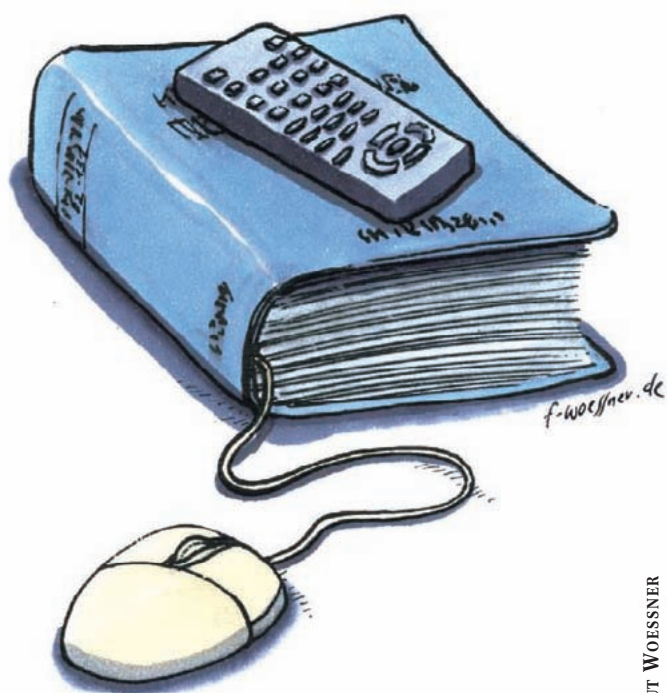
KARSTEN WEYERSHAUSEN



JAN TOMASCHOFF

Lesen

ANZEIGE



FREIMUT WOESSNER

Buch mit Fernbedienung und Maus!

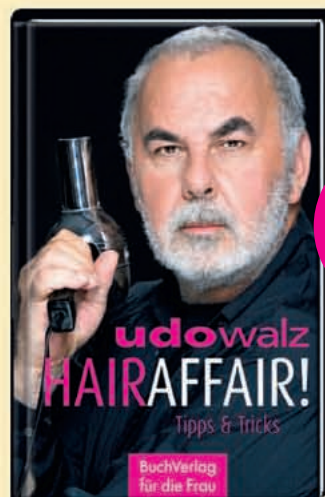


PIERO MASZTALERZ

Nicht verpassen!

Soeben erschienen
in der Minibibliothek

Je 128 Seiten, 6,2 x 9,5 cm, durchg. farbig, gebunden



Neu
und
trendy!

Udo Walz: **HairAffair!**

Die Geheimnisse des Starfriseurs

ISBN 978-3-89798-433-2



Heldenjungfrauen 1813-1815 ISBN 978-3-89798-432-5



Weisheiten aus Fernost ISBN 978-3-89798-431-8



Küchenkräutergarten ISBN 978-3-89798-436-3



Trendgebäck ISBN 978-3-89798-434-9



Herbe Beeren ISBN 978-3-89798-437-0



Gesundes Kraut ISBN 978-3-89798-435-6

BuchVerlag
für die Frau

www.buchverlag-fuer-die-frau.de

Anzeige

Belle triste

Von den Ländern im Südostzipfel der EU hören wir meist nur, dass es dort Korruption gibt, ein Zigeunerproblem existiert und Riesensummen aus der Sparsbüchse von uns Guten Europäern verschleudert werden. Nun erschien mit nur geringer Verspätung nach dem bulgarischen Original ein Roman mit dem nicht eben werbewirksamen Titel **Ja**. (Wellhöfer Verlag). Der könnte unser Bild korrigieren. Der Autor, **Nikolaj Tabakow**, hat allerlei bulgarische Preise erhalten. Einer in Deutschland wäre nun fällig, zumal die Übersetzung (Rumjana Zachariewa) sehr lesbar ist und mit knappen Anmerkungen dem gemeinhin nicht mit überbordenden Kenntnissen bulgarischer Verhältnisse ausgestatteten Deutschen hilft. Stotinki als kleinste Währungseinheit und Wassil Lewski als Freiheitskämpfer (und Fußballvereinsname) mögen noch bekannt sein, aber schon bei der Baniza verlässt uns jegliche Kochbuchweisheit.

ANZEIGE

www.bs-verlag-rostock.de

Die Geschichte spielt in naher und ferner Vergangenheit, dem tiefsten Dunkel der Geschichte, in der lichten europäischen modernen Gegenwart und in einem Tal mit archaischen Besitzverhältnissen. Genau dort soll nun endlich die richtige Marktwirtschaft einziehen, doch diese stolpert dauernd – über die Bewohner dieses Tales: den Burgherrn und Wunderheiler, die taffe Journalistin, die weiß, wie man auf der Medienklaviatur spielt, den Schriftsteller, der nicht sprechen kann, den zugezogenen Förster, der ein hintertupfiges Bulgarisch absondert, den italienischen Großkünstler mit einheimischen Wurzeln ... Das Figurenensemble ist so skurril wie die Situationen, in die sie geraten, und die Sprache so deftig, dass sich unsereiner fast wünscht, Bulgarisch zu können.

★

Wir erholen uns mit Gedichten. Im Verlag Wunderhorn gibt es seit Jahren ein Programm »Poesie unserer Nachbarn«. Soeben erschienen Texte aus Bosnien-Herzegowina **Geständnis eines Despoten** (Hrsg. **Hans Thill**). Die dort angewandte Methode, mit Hilfe einer Interlinearübersetzung nachzudichten, lässt Puristen

alle Flimmerhärchen zu Berge stehen. Doch welcher deutsche Poet kann Bosnisch-Herzegowinisch? Apropos: Früher sprach man dort Serbokroatisch, aber im Zuge einer immer besseren Freimachung von alten titoistisch-jugoslawischen Fesseln gibt es jetzt das uralte Bosnisch, das noch ältere Serbisch und die Mutter überhaupt aller indoeuropäischen Sprachen, das Kirchenkroatisch.

★

Vom Sprachen-Transport erzählt auch **Jan Cornelius**. Er nennt Roman, was eigentlich eine Autobiographie in Episoden ist: **Narrenstück oder Das Wundern des Dolmetschers beim Betrachten der Welt** (Horlemann).

Cornelius (geb. 1956) wuchs mit dem Banatschwäbischen als Mutter-, dem Rumänischen als Landes- und dem Französischen als Schulsprache auf; daraus zieht er immer wieder gern seine Komik. Ende der Siebziger landete er in der ehemaligen BRD und erlebte nach und nach all das, was einen gelernten Osteuropäer an diesem Staat – nun eben – wundert. Als Übersetzer muss er auf Sprach-Struktur achten – und in diesem Buch komponiert er seine Stücklein folglich überaus passend. Der Wechsel ist bei ihm auch der Doppelsinn: ein Papier, das platzen kann, und die Möglichkeit, in den Zeiten und den Sprachen, den Ländern und Kulturen hin und her zu springen. Da erzählt er, wie er einen Zigeuner – um auf das Problem des Südostzipfels der EU zurückzukommen – und eine deutsche Behörde per Übersetzung zur Übereinkunft bringen will, um im nächsten Kapitel das Kohlebügeleisen seiner Mutter zu erwähnen. Das nämlich heißt im »rumänischen Dialekt des Banats«: »piglais«. Stolz und glücklich sollte uns Gute Europäer aber der von Cornelius kolportierte Ausruf der Begeisterung eines jeglichen Rumänen machen: »Zeiss!«

★

Haben wir noch Platz für die »Sattiren aus der ostdeutschen Provinz« von **Martin Ahrends** (Kulturmaschinen). Nein, nur für den Titel: **Ich sehe eine Krähe**. Der Titelsatz geht dann so weiter: »auf der Sperlakatfläche«. Ostdeutsche Provinz halt. Sperlakat, Dederong, Blaste, Topping, Juhmo und der Stoosi.

ANZEIGEN



»Mal den Tag vergammeln
heißt die Seele sammeln«

Keine Diagnose durch die Hose

Anekdoten und Aphorismen mit Illustrationen von Feliks Büttner und einer Nachbemerkung von Detlef Hamer

ISBN 978-3-8378-7024-4

96 S.; 9,90 €

www.edition-temmen.de

www.apphorismus.de

Frech, böse, zynisch!



Diesen und andere Cartoons
finden Sie unter
eckholz-karikaturen.jimdo.com!

Anzeige

Criminale

Das kriminelle Aufklärungswesen entwickelt sich in Deutschland. Bis hinein in feinste gesellschaftliche Verästelungen: Kölner Ludenszene der Sechziger, Fußball in Leipzig, Kirchentag in Hamburg und die bayerischen Gipfel einer Einparteienherrschaft. Wir haben Leichen im Doppelpack und im Rollstuhl, zwischen Pflastersteinen und auf der Alm, wo es nur Sünd' gibt. Die deutsche Sprache, in der all das stattfindet, wird gelegentlich arg gefoltert und kommt oft auch so glatt daher, dass man über weite Strecken schusseln kann, wenn dieses Bild im poetisch gehobenen Krimi-Deutsch gestattet ist.

ANZEIGE

www.bs-verlag-rostock.de

Dass ein Krimi heute mit nachprüfbarem Lokalkolorit ausgestattet sein muss, wird bei **Stefan Keller** schon im Titel klar: **Kölner Luden** (Gmeiner). Der Dozent und Dramaturg hat sich den Privatdetektiv Sandmann erdacht, der gern mal doziert und versucht, dramaturgisch zu denken. Sandmann bekommt den Auftrag, nach dem Vater eines Waisenkindes zu forschen und wird alsbald verhaftet. Weil er bei einem alten Mann zu forschen begann, der schnell zu Tode kommt.

Breit wird erzählt, wo einst Kölns Rotlichtmeile war und dass sie sich jetzt verdünnt hat, obwohl es genug Rotlicht und genug Meilen gibt. Zum Schluss finden sich Vater und viele Täter, und weil bei jedem Krimi ein Rätsel bleibt, wollen wir diesen Satz zur Deutung freigeben: »Vergeblich versuchte er, ihn sich selbst ein Gefühl des Bedauerns zu entdecken.« Wir überlassen den Autor sich selbst und haben kein Gefühl des Bedauerns, dass der Krimi endlich zu Ende ist.

★

Mit Google earth kann man heutzutage durch fast jede Straße tapen, und so lässt auch der bekennende Borussia-Dortmund-Fan **Heinrich Peuckmann** seinen Krimi **Nach Abpiff Mord** (Lychnat Verlag) in Leipziger Stadien, Hotelfoyers und Kneipen spielen. Zu einem dortigen Retorten-Verein – wer mag das wohl sein? – hat es einen begabten Spieler aus dem Ruhrpott gezogen. Nun liegt er erschlagen in Sachsen. Zuvor hatte er die Nazi-

Begeisterung diverser Fans öffentlich angeklagt. Rächten sich grauenhafte Ostnazis an ihm? Ganz so einfach macht es Peuckmann seinem pensionierten Dortmunder Kommissar Völkel nicht. Der Leser aber erfährt etwas vom Unterschied zwischen echten Faschos und Ultras, und weil sowohl Peuckmann als auch Völkel wahre Sozialdemokraten sind, liegen Wurzeln allen Übels, also auch Mord-Gründe, in der kapitalistisch verfassten Gesellschaft.

★

Im christlichen »Arbeitskreis für lesbisch-schwule Spiritualität« soll nur Liebe und Barmherzigkeit herrschen. Doch im Kirchentagskrimi von **Regula Venske: Der zweite Stein** (Friedrich Wittig Verlag) scheint die erste Tote alttestamentarisch und titelgerecht durch Steinigung ums Leben gekommen zu sein. Denn Pfarrer sind gelegentlich Pfaffen und Priester Pharisäer. Mit kaum verstecktem Sarkasmus schreibt Venske über innerbetriebliche Unfälle in der Moral-Wirtschaft. Mordanlässe reichen zwar nicht bis in biblische Zeiten zurück, aber doch in jene, als in der BRD Kirche und Staat noch weniger getrennt waren als heute und die Achtundsechziger sich aufmachten, vom Marxismus zum Vegetarismus zu gelangen.

★

Einst wurde Kommissar Gabriel aus Hamburg samt Assistentin Diana und Hündin »Mutter« erdacht, um mehrere Autoren im Kettenkrimi zu beschäftigen und Mordfälle an der Nordsee zu lösen. Nun muss Gabriel nach München, um wiederum einem Kollektiv von Autoren Anlass für **Mordsberge** (Diana Verlag) zu geben. Herausgeberin **Uta Rupprecht** gestand jedem knapp hundert Seiten zu – wir wollen Philipp Tamms »Eisige Höhen« hervorheben. Nicht nur, weil die CSU dort realistisch, mithin als Vereinigung kleiner Berlusconi's vorgeführt wird, sondern auch, weil Tamm so nett Krimi-Sprachklischees einsetzt: »Am Tisch herrschte zunächst eine minutenlange entsetzte Stille.« Vielleicht sollte der Autor während einer Lesung mal probieren, eine wirklich minutenlange Pause einzulegen. Vielleicht ist dann nicht nur die Stille entsetzt.

ANZEIGE



Hühnerhölle

Frisch vom Lande.

Hintergründig, Abgründig, Aktuell.



Krimi aus der Provinz

978-3-8392-1415-2 · € 9,99

Alle Titel finden Sie unter:
www.gmeiner-verlag.de

GMEINER



Wir machen's spannend

Anzeige

Immer sachlich

Es gehört Tollkühnheit dazu, ein Buch **Lob des Kommunismus** zu betiteln. Der im Verlag Ossietzky von **Wolfgang Beutin, Hermann Klenner** und **Eckart Spoo** herausgegebene Sammelband vereint »Alte und neue Weckrufe für eine Gesellschaft der Freien und Gleichen«. Klingt gespenstisch im untergehenden Europa. Doch zu den Lobpreisen gehören – ei der Daus! – Paulus und Paracelsus, Lessing und Heine, Oscar Wilde und Dorothee Sölle und natürlich der Titelgeber Brecht. Der Grafiker Thomas J. Richter machte sich einen Jux, das Buch mit Bildern zu versehen, in denen Symbole auftauchen, die in manchen EU-Ländern verboten sind und, wenn es nach christdemokratischen Zensoren geht, bald auch in Deutschland auf dem Index stehen werden.

ANZEIGE

www.bs-verlag-rostock.de

Eine hoffentlich nicht heimliche Lektüre lohnt sich, schon um mal die in der DDR immer wieder strapazierte Thomas-Mann-Sentenz vom »Antikommunismus als Grundtorheit der Epoche« vollständig zu lesen. In diesem Aufsatz steht nämlich auch drin, »Kommunismus« sei ein »Schrecken, von dem der Faschismus so lange gelebt hat«. Auch du, Thomas! Auch T. M. benutzt nämlich ein politisch unkorrektes Wort, anstelle des von Landeszentralen empfohlenen »Nationalsozialismus«.

★

Einem, der sich als »demokratischer Sozialist« verstand, ist zum hundertsten Geburtstag ebenfalls ein Sammelband gewidmet: **Ich habe mich immer eingemischt** (vbb) heißen die Erinnerungen an **Stefan Heym**. Von A wie Uri Avnery bis Z wie Gerhard Zwerenz sind die Beiträge sortiert – deren Urteile wunderschön differieren, von »humorlos« bis »köstlicher Humor«, von »großzügig« bis »knauerig«, von »literarisch hohes Niveau« bis zu »weniger gelungene Texte«, von »hat mich durchaus berührt« (das generöse Urteil eines Ex-Bundeskanzlers) bis »Ich bin glücklich, dass wir uns oft in die Arme genommen haben«.

★

Der Germanist **Richard A. Zipser** kam als blutjunger Student für Tage,

Wochen oder Monate in die DDR, um deren Literatur kennenzulernen. Nach 40 Jahren gibt's jetzt bei Christoph Links seine Erinnerungen: **Von Oberlin nach Ostberlin**. Mit geheimen Protokollen gespickt, ausführlichem Bildteil und einem Personenverzeichnis. Stefan Heym hat 17 zum Teil mehrseitige Verweise, liegt damit weit hinter Ulrich Plenzdorf, Christa Wolf, Klaus Schlesinger, Sarah Kirsch oder Fritz Rudolf Fries, der auch als geheimer Protokollant zu Buche schlägt.

Als ich den dunkelblauen Band einer amerikanischen, kaufwütigen Germanistin begeistert im Laden zeigte, sagte die, Urteile amerikanischer Germanisten interessierten nicht!

★

Ungleich umfangreicher, ohne Bilder und Dokumente, sind die Erinnerungen eines etwas jüngeren Wissenschaftlers aus Hamburg, jetzt Niederländer: **Ich liebte eine Estin** (ihleo verlag). Dazu sollte man wissen, dass der bedeutendste estnische Zwischenkriegsautor, Tamsaare, einst »Ich liebte eine Deutsche« schrieb und eine heute bekannte estnische Schriftstellerin, Maimu Berg, »Ich liebte einen Russen«.

Cornelius Hasselblatt, Jahrgang 1960, kam Anfang der Achtziger erstmals nach Estland, großzügig unterstützt von – damals noch – Sowjetbehörden. Der Finnougrist verliebte sich in die Sprache, die Städte, ins Land, gelegentlich auch in Estinnen – und erzählt davon so schnurstracks und anschaulich, wie das eigentlich belletristischen Schriftstellern vorbehalten ist. Offenbar war er penibler Tagebuchführer, so genau kann er Menschen, Wohnungen, Passkontrollen und Saufgelage beschreiben. Sein Personen- und Ortsregister ist lang, aber schlicht; Geliebte heißen dort nur Sanna-Marja (9 Verweise), Epp oder Marie, letztere Nichtestin.

★

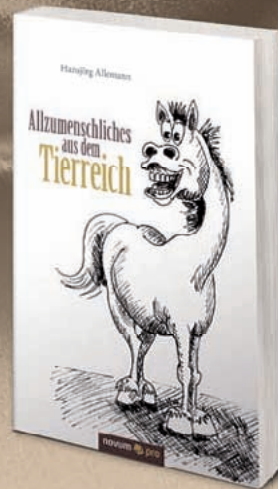
Beschließen wir unsere Sachkunde mit einem Querformat. Das ist wunderbar unsachlich und stammt vom Kabarettisten **Jess Jochimsen**. **Liebespaare bitte hier küssen** (dtv) ist eine vortreffliche Sammlung skurriler Fotos aus dem Dickicht der Städte und passender Sprüche aus dem Beutel.

ANZEIGE

HERZ FÜR)
S AUTORES
novum VERLAG FÜR NEUAUTOREN
TORES NO CORAÇÃO VSEI ДУШОИ К АВТОРАМ ETT HJARTA FOR F
CUORE PER AUTORI ET HJERTE FOR FORFATTERE EEN HART VOO
RZ FÜR AUTOREN A HEART FOR AUTHORS À L'ÉCOUTE DES AUTEU
TORES YAZARLARIMIZA GÖNÜL VERELİM SZÍVÜNKET SZERZŐINKÉR
CORAÇÃO VSEI ДУШОИ К АВТОРАМ ETT HJARTA FÖR FÖRFATTAR
R AUTORI ET HJERTE FOR FORFATTERE EEN HART VOOR SCHRIJVE

Hansjörg Allemann Allzumenschliches aus dem Tierreich

ISBN 978-3-99026-855-1
102 Seiten
Euro (A) 14,90
Euro (D) 14,50
SFr 21,90



In seiner Sammlung von Gedichten gibt Hansjörg Allemann Einblick in das Dasein von Tieren ... und zeigt auf, wie so manche Verhaltensweisen doch dem Menschen ähneln.



Wolfgang Schinwald Schädelweh am Wallersee

ISBN 978-3-99026-349-5
500 Seiten
Euro (A) 16,90
Euro (D) 16,40
SFr 30,60

Die „BAHN-brechenden“ Reformen seines Arbeitgebers haben

Eisenbahner Edgar den Job gekostet. In dieser aussichtslosen Situation

trifft er vor der Kulisse des Wallersees auf Sepp Biber. Zeit seines Lebens galt dieser als Inbegriff eines glücklichen Postlers. Gegen seinen Willen wird er allerdings in Pension geschickt und leidet seither an einem „Post-Trauma“ ...

novum publishing gmbh

Kurfürstendamm 21 · 10719 Berlin · Deutschland

office@novumverlag.com · www.novumverlag.com

www.novumverlag.com

Manuskripte herzlich willkommen!

Seit »Shades of Grey« ist das Genre des »Mommy Porn« in aller Munde. Hausfrauen schreiben Pornos für Hausfrauen, und die Männer langweilen sich zu Tode, weil sich ihre Frauen die ganze Nacht an erotischen Fantasien aufteilen. Wer noch nicht weiß, was er heute Abend mit sich anfangen soll, dem empfehlen wir:

Die

Edwina Snowfall

When the Whistle blows

»Zärtlich lässt sie ihre Fingerspitzen über die Tastatur wandern. Sie verharren auf dem @-Zeichen, diesem geheimnisvollen Symbol, das den Weg in das gelobte Land weist. Langsam träufelt sie Massageöl über die Tastatur, um es in kreisenden Bewegungen in die Tastenzwischenräume einzumassieren. Tasten spüren, Tasten fühlen! Immer schneller werdend, hämmert sie die Worte der Lust in die E-Mail, bis sie die aufgeheizte Nachricht auf dem Höhepunkt ihrer Erregung mit einem satten »Glitsch« versendet ...«

Seit die Kinder aus dem Haus sind, verspürt die fünf- und vierzigjährige Hausfrau Erika Mustermann eine große Leere in ihrem Leben. Der Blümchensex mit Ehemann Hajo erreicht sie schon lange nicht mehr, und ihr langjähriger Geliebter Guntram hat sie gegen eine Medizinstudentin aus den höheren Semestern eingetauscht. Da liest sie in der Zeitung vom NSA-Daten-

skandal. Der Gedanke, dass ein Unbekannter ihre elektronische Post liest, erregt sie. So schreibt sie sich selber E-Mails mit ihren geheimsten sexuellen Fantasien. Dabei stellt sie sich vor, wie ihre verbotensten Wünsche einen geheimnisvollen Spion zur Eruption bringen. Zu ihrem Leidwesen wird Erika allerdings tatsächlich überwacht und in der Folge von einem BND-Spitzel erpresst, der damit droht, ihre E-Mails zu veröffentlichen, wenn sie sich weigere, mit ihm zu verkehren. Da sich der Agent als ihr Ehemann Hajo entpuppt, wird daraus leider wieder nur Blümchensex ...

Fazit:

Das Undercover ist sehr schön gestaltet, der Inhalt skandalös. Ein Buch, das zum Mitlesen einlädt ...

Alberta Uderza

Asterix im Land der Ekstase

»Sag mal, findest du mich eigentlich noch erotisch anziehend, Majestix?, fragt Gutemine, während sie ihrem Gemahl zärtlich mit den Fingern durchs Brust-

haar fährt. »Doch, natürlich, mein Minchen«, seufzt ihr Gatte. Gutemine öffnet ihren BH, doch da ist ihr Mann schon schnarchend eingeschlafen. Stille liegt über dem kleinen gallischen Dorf. In der Ferne jault noch ein Hund, aber das ist wahrscheinlich nur Idefix, der von Obelix mal wieder so richtig rangenommen wird. »Die spinnen, die Männer«, grummelt Gutemine.«

Wir befinden uns im Jahre 50 v. Chr. Alle gallischen Frauen werden von den Römern vergewaltigt. Alle gallischen Frauen? Nein! Ein von unbeugsamen Galliern bevölkertes Dorf hört nicht auf, dem Eindringling Widerstand zu leisten – hier verbirgen sie ihre Frauen lieber selber. Zumindest bis der Dorfdruide Miraculix beim Mistelschneiden vom Baum fällt. Er wacht als Transe mit meterlangem Damenbart und High Heels wieder auf und kann sich anschließend nicht mehr an das Rezept für den Zaubertrank erinnern. Ihrer Superkräfte beraubt, trauen sich die Gallier nicht mehr nach Hause, da sie Angst haben, bei ihren Frauen zu versagen. Also beschließt Asterix, in den Puff nach Rom zu reisen und beim Bordellbesitzer Guidus Vesperunda die Kunst spätrömischer Dekadenz zu erlernen. Doch

ANZEIGE

Gut & preiswert

Reisen - ob privat oder geschäftlich - muss nicht teuer sein!

PREISWERT ÜBERNACHTEN bietet ca. 17.500 Unterkünfte in 11.500 Orten unter € 60,- je Nacht und Einzelzimmer. Alle Einträge werden jährlich überprüft und ergänzt. Die Datenfülle wird fahrplanmäßig dargestellt. Dabei werden die Orte nicht alphabetisch aufgelistet, sondern nach Postleitzahlen geordnet. So wird der Benutzer gebietsbezogen über das Angebot der Übernachtungsbetriebe informiert. PREISWERT ÜBERNACHTEN heißt nicht, auf Komfort zu verzichten - neben der Anschrift geben bis zu 16 weitere Leistungsmerkmale Informationen über die Unterkunft. PREISWERT ÜBERNACHTEN gehört zu jeder Reisevorbereitung und macht sich schnell bezahlt.

www.preiswert-uebernachten.de



Preiswert Übernachten 2014 Deutschland

26. Ausgabe, 736 Seiten
Broschur, € 19,95
ISBN 978-3-942659-26-0

**HOFFMANN
VERLAG**

Weilimdorfer Straße 76
70839 Gerlingen
Tel. (0 71 56) 43 08 - 0
Fax (0 71 56) 43 08 - 40
www.hoffmann-verlag.de



Erotik-Topseller

im Herbst 2013

in dem letzten Fläschchen Zaubertrank, das ihm Miraculix mitgegeben hat, befindet sich versehentlich Viagra. Kann Obelix seinen Freund mit Hilfe der römischen Göttin Impotentia noch rechtzeitig retten?

Fazit:

Kleiner Gallier, großer Schwanz! Der Comicus Interrup-tus im Hardcover-Einband zum Liebhaben für die ganze Familie.

Adeline Allersheim

Shades of Fog

»Bist du schon gekommen?« Hannelore überlegt kurz: »Ich weiß es nicht – wie sieht es denn bei dir aus?« Karl-Heinz schaut an sich herab. »Offensichtlich nicht«, konstatiert er. »Offensichtlich was nicht?«, fragt Hannelore ihn erstaunt. »Keine Ahnung!«, gibt Karl-Heinz unumwunden zu. »Aber vielleicht sollten wir jetzt mit dem Vorspiel beginnen.«

»Shades of Fog« ist die leidenschaftliche Romanze eines Alzheimer-Pärchens. Zwar ist der Sex zum Verges-

sen, doch finden Hannelore und Karl-Heinz es immer wieder aufregend, ihren jeweiligen Ehepartner zu betrügen – obwohl sie, ohne sich daran zu erinnern, seit über vierzig Jahren miteinander verheiratet sind. Dieses Buch rührt an, geilt auf und noch irgendwas. Und es wirft natürlich auch die Frage auf, ob man sich über Alzheimer-Patienten überhaupt lustig machen darf. Egal, der Leser wird das Buch ohnehin schon wieder nach ein paar Tagen vergessen haben, und Hannelore und Karl-Heinz meinen dazu nur: »Wie war doch gleich die Frage?«

Fazit:

Vergessen.

Kanzla Amt

Die Geschichte der A.

»Diese Stellung nenne ich die Kohlroulade«, flüstert Angelika ihrem Steven ins Ohr, »das werden wir jetzt aussitzen, bis der Roland blau anläuft.« Wie

eine Herrscherin thront Miss Menzel auf ihren beiden Liebhabern. Irgendwann macht Roland schlapp und landet auf seinem Allerwertesten. »Na, wenn das mal kein klassischer Polanda war!«

Dies ist die bewegende Dreiecksgeschichte des Witt-Weiden-Mode-Models Angelika Menzel und ihrer beiden Liebhaber Steven Seibrecht und Roland Polanda. Das Umfeld reagiert mit Unverständnis auf diese Menage à trois, und so bauen die drei mit nichtssagen-dem Smalltalk eine Mauer des Schweigens um sich herum auf und weichen unangenehmen Fragen gekonnt aus, bevor sie überhaupt gestellt werden können. Im Bett regiert Miss Menzel mit eiserner Hand. Rasche Stellungswechsel sind unter ihrer Führung verboten. »Wachstum« lautet ein Motto der Domina, »Stillstand« das andere. Und so wächst Steven und Roland ein immer mächtigerer Stillständer ...

Fazit:

Die Liebhaber von Sado-Maso-Spielchen, Sex mit Tieren und »Voll für'n Arsch« werden auf ihre Kosten kommen. Der Rest ist geistloses Geplapper ...

MICHAEL KAISER

ANZEIGE

„Es gibt eine wunderbare neue
Buchreihe, die heißt



Denis Scheck (Druckfrisch)

Verlag Das Wunderhorn

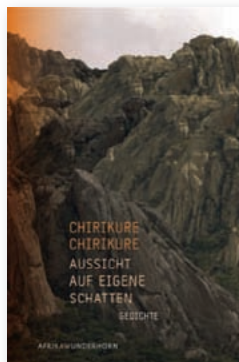
Rohrbacher Straße 18

69115 Heidelberg

www.wunderhorn.de



Herausgegeben von Indra Wussow



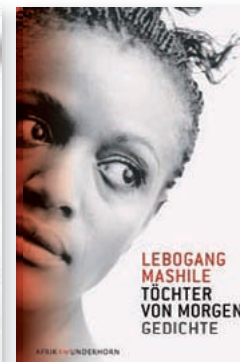
Chirikure Chirikure
Aussicht auf eigene Schatten
Gedichte. Englisch-Deutsch-Shona
Deutsch von Sylvia Geist
120 Seiten, mit einer CD, Euro 18,90
ISBN 978-3-88423-368-9



Imraan Coovadia
Gezeitenwechsel
Roman
Deutsch von Indra Wussow
288 Seiten, Euro 24,80
ISBN 978-3-88423-371-9



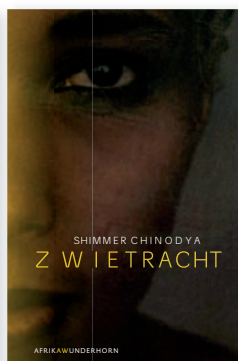
Mark Behr
Wasserkönige
Roman
Deutsch von Michael Kleeberg
266 Seiten, Euro 24,80
ISBN 978-3-88423-370-2



Lebogang Mashile
Töchter von morgen
Gedichte. Englisch-Deutsch
Deutsch von Arne Rautenberg
126 Seiten, mit einer CD, EUR 18,90
ISBN 978-3-88423-340-5



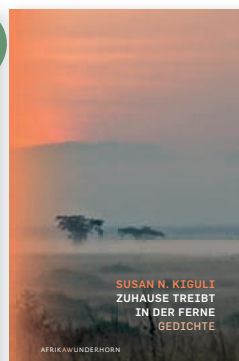
K. Sello Duiker
Die stille Gewalt der Träume
Roman
Deutsch von Judith Reker
527 Seiten, Euro 26,80
ISBN 978-3-88423-339-9



Shimmer Chinodya
Zwietracht
Roman
Deutsch von Manfred Loimeier
256 Seiten, Euro 24,80
ISBN 978-3-88423-350-4



Helon Habila
Öl auf Wasser
Roman
Deutsch von Thomas Brückner
240 Seiten, Euro 24,80
ISBN 978-3-88423-391-7



Susan N. Kiguli
Zuhause treibt in der Ferne
Gedichte
Deutsch von Brigitte Oleschinski
146 Seiten, Euro 18,90
ISBN 978-3-88423-404-4



Maaza Mengiste
Unter den Augen des Löwen
Roman
Deutsch von Andreas Jandt
240 Seiten, Euro 24,80
ISBN 978-3-88423-400-6



Binyavanga Wainaina
Eines Tages werde ich über diesen Ort schreiben
Erinnerungen
Deutsch von Thomas Brückner
320 Seiten, Euro 24,80
ISBN 978-3-88423-427-3

Empfehlungen aus unserer Backlist

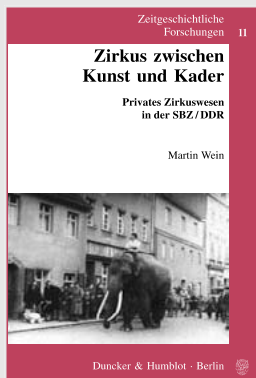
Hanno Siekmann

Das Unrechtsbewusstsein der DDR-„Mauerschützen“

IV, 222 S. 2005 (SR 163) (978-3-428-11451-1) € 64,-

Auch als E-Book erhältlich

Der tödliche Schusswaffengebrauch an der innerdeutschen Grenze stellt im Rahmen der strafgerichtlichen Aufarbeitung des SED-Unrechts einen zentralen Aspekt dar, der sich nach der Wiedervereinigung sowohl in der zahlreich ergangenen Rechtsprechung als auch umfangreichen Literatur niederschlägt. So ist die Diskussion über die strafrechtliche Verantwortlichkeit der DDR-Soldaten für tödliche Schüsse an der innerdeutschen Grenze bis heute nicht abgeschlossen.



Martin Wein

Zirkus zwischen Kunst und Kader

Privates Zirkuswesen in der SBZ/DDR

Abb.; 138 S. 2001 (ZGF 11) (978-3-428-10487-1) € 18,-

Durch die enge Verflechtung wirtschaftlicher und kultureller Aspekte erscheinen die Zirkusse der DDR als ein Spiegelbild gesamtgesellschaftlicher Entwicklungen, zeigen Methoden, Mechanismen und Grenzen realsozialistischer Umgestaltung. Auch wenn die Zirkushistorie in mancher Hinsicht eigene Wege ging, besitzt diese Spezialgeschichte einen hohen Verweischarakter für das Verständnis der DDR insgesamt, der hier erstmals thematisiert wird.

Ulrike Goeschen

Vom sozialistischen Realismus zur Kunst im Sozialismus

Die Rezeption der Moderne in Kunst und Kunstwissenschaft der DDR

445 S. 2001 (ZGF 8) (978-3-428-10089-7) € 34,-

Die Autorin schildert die Entwicklung der Kunst in der DDR seit den 10er bis in die 70er Jahre in Malerei, Gestaltung und Architektur und beschreibt die wesentlichen Ansätze zu der fortschreitenden Auflösung des kulturpolitischen Konzepts des Sozialistischen Realismus.

Heidrun Budde

Voyeuse im Namen des Sozialismus

Ehe Ost-West nach 1972

Abb.; 167 S. 1999 (ZGF 1) (978-3-428-09675-6) € 34,-

www.duncker-humblot.de

Freizeit ist ein an für unbezahlte M

Ich habe meine Fenster geputzt und dabei ganz neue Erkenntnisse gewonnen. Seit wann ist das Haus gegenüber grün? Erstaunlich. Hat sich ja gelohnt, direkt nach dem Wachwerden Hausarbeit anzugehen. Dabei ist Sonntag. Wer am Sonntag arbeitet, in seiner Freizeit also, hat nicht genügend Hobbys. Wie ich neulich beim Fernsehen erfuhr, haben die Zuschauer des RBB die Modelleisenbahn auf Platz eins ihrer liebsten Freizeitvergnügungen gewählt. Modelleisenbahn? Liebstes Freizeitvergnügen? Okay, S-Bahnfahren macht nur noch wenigen Spaß. Mit Miniaturzügen ist man eindeutig sicherer unterwegs.

Ich setze mich ja gerne nachmittags auf die Bank eines Umsteigebahnhofs und beobachte die Leute beim Drängeln und Hetzen. Kommt dann mal wieder eine Ansage, daß wegen einer witterungsbedingten Störung – vielleicht liegen zu viele Pollen auf den Gleisen – die Züge der Berliner Ringbahn derzeit über Hamburg-Altona umgeleitet werden, vielen Dank für Ihr Verständnis, gucke ich in die Gesichter der gestreßten Menschen und ergötze mich an ihrer Verzweiflung. Mehr Drama gibt es weder im Deutschen Theater noch zu später Stunde bei einer dieser schmierigen Castingshows, wo keine echte Emotion gezeigt, sondern die Geduld psychisch labiler Jugendlicher auf die sprichwörtliche Folter gespannt wird, wobei es letztlich egal ist, ob es um das Ergebnis eines Publikumsvotums oder eines Vaterschaftstests geht. So was schaue ich nicht mehr. Das Fernsehen hat viel mehr zu bieten! Zum Beispiel diesen unteretzten Österreicher, der in einem fort Messer vertickt und demonstriert, was sich damit so alles schneiden läßt: Brot, Käse, Tomaten, Kabel, Nägel, Finger – der helle Wahnsinn ist das. Bei dem Mann kann ich unmöglich wegschalten. Besonders wenn ich ramponiert von den Strapazen des Soziallebens mal wieder allein heimgekehrt bin, versöhnt mich so eine Messerverkaufsshow mit

der Welt. Die Spannung hält bis zum nächsten Morgen an. Ich wache auf und hoffe, erfolgreich Widerstand geleistet zu haben gegen die kleine Hausfrau in mir drin – ui, das ist ja total praktisch! – und daß mir keins der tollen Messersets demnächst zugestellt wird. War 'n prima Angebot, man kriegt sogar ein zweites Set gratis dazu, was man auch braucht, durchtrennt man ständig Kabel und Nägel und Finger. Apropos: Neulich las ich von einem Studenten, der einen Obdachlosen in seiner eigenen Wohnung ermordet und dann zerstückelt hat, weil er nicht wußte, wie er die Leiche sonst wegschaffen soll.

Ob der zwei dieser Messersets besessen hat? Oder wie hat er das gemacht? Einen Fleischwolf oder so was Extravagantes wie eine Moulinette wird er ja wohl kaum besessen haben, und wenn doch, muß das 'n ziemliches Geräffel gewesen sein. Ist ihm auch nicht gelungen, den Mord komplett zu vertuschen. Dafür braucht man ein Profigerät, so 'nen Cutter wie beim Metzger. Wie viel Mensch ein durchschnittlicher Wurstesser wohl in seinem Leben unwissentlich verzehrt, bloß weil in der Wurstwarenfabrik Mörder tätig sind? Das müßte das perfekte Verbrechen sein.

All dies geht mir durch den Kopf, während ich wieder rausgucke. Erstaunlich, was so 'n geputztes Fenster bringt. Hätt ich auch schon vor acht Jahren drauf kommen können. Und daß das Haus gegenüber tatsächlich grün ist – ich kann's immer noch nicht fassen. Manchmal bin ich der kleinen Hausfrau in mir drin wirklich dankbar. Mein Verstand hat verdrängt, daß man kalte Füße verhindert, indem man Socken anzieht, die Fensterscheiben aber sind so sauber, als seien sie gar nicht vorhanden.

Draußen ist es endlich wieder schön, meistens jedenfalls. Frühling und so. Wer jetzt kein Fahrrad hat, sollte sich schnell eins klauen gehen. Blöd ist bloß: Die gemeinen Radfahrer schließen die Dinger alle an! Um die loszubekommen, bräuchte man

deres Wort ehrarbeit



ANZEIGE

eins dieser Spezialmesser. Neulich hab ich mich total geärgert. Da stand ein Fahrrad, das sah so aus, als müßte es eigentlich meins sein, doch das Schloß war massiv, also im Grunde genommen mehr Burg als Schloß, keine Chance. Ich wollte das nicht auf mir sitzen lassen, bin flugs in den nächsten Heimwerkerfachmarkt und hab mir da mal was gekauft. Ein Fahrradschloß nämlich. Damit konnte ich das Rad, das eigentlich meins sein sollte, ein zweites Mal am Laternenpfahl befestigen. Dazu hab ich ein Bekenner-schreiben gebastelt und drangehängt: »Dieses Fahrrad ist entführt, wir werden es erst wieder freigeben, wenn Sie einen Umschlag mit zehn unnummerierten Geldscheinen auf dem Gepäckträger deponieren, gezeichnet Kommando Lance Armstrong.«

Am nächsten Tag kam ich zur Kontrolle. Und was soll ich sagen? Das Fahrrad war weg! Mein Schloß dagegen lag auf dem Pflaster – durchgeschnitten. Derart blinde Gewalt macht mich gelinde gesagt fassungslos.

Genauso wie mich junge Frauen gelegentlich fassungslos machen. Vor allem wenn sie nackt ins Zimmer kommen. Stimmt, da war ja was. Lieblingsfreizeitaktivität: Mädchen kennenlernen. Leider eine zumeist einseitig gelagerte Beschäftigung. Nur manchmal klappt's wohl doch. Wie konnte ich das vergessen? »Was machst du hier?« Sie wirkt irritiert. Das ist der Trick. Frauen wollen Männer, die sie überraschen.

»Ich konnte nicht mehr schlafen.«

»Und deswegen putzt du die Fenster?«

»Ja. Ist echt erstaunlich, was man plötzlich so alles sieht.«

Wobei die Anwesenheit einer unbedeckten Frau einem Zimmer auch ein anderes Aussehen verleiht. Es wirkt gleich viel mädchenmäßiger. Selbst die Wände erstrahlen in einem leichten Rosaton. Und die Diddl-Maus auf dem Sofa – wo kommt die denn her? Sowieso das Sofa! Liegt das am geputzten Fenster, daß ich das zum ersten Mal wahrnehme?

»Du bist echt komisch«, sagt die Frau, die sich endlich was anzieht – meinen roten Bademantel. Wobei, war der nicht viel kürzer und braun? »Erst schläfst du ein anstatt mit mir, und dann putzt du meine Fenster.« Sie lacht. »Das ist mir echt noch nie passiert.« »Moment mal!« Ich betrachte die Situation genauer. »Das ist gar nicht meine Wohnung, oder?«

»Was bist du denn für 'n Freak?« Sie läßt sich neben die Diddl-Maus fallen. »Als du unbedingt mitwolltest, wegen meiner zwei neuen Messersets, hatte ich das für 'ne ausgeklügelte Anmachehalten.«

»Ach ja, die Messer! Hab ich mir die überhaupt ...?«

»Mann Mann Mann«, sie verdreht die Augen, »hast du nicht gesagt, du bist Freizeitprofi?«

»Kann sein, ja.«

»Jedenfalls hast du die Messer erschöpfend betrachtet, und zwar so sehr, daß du darüber eingeschlafen bist.«

»Am Tisch?«

»Mit dem Gesicht im Messerkasten. Gestern hattest du noch keinen Tomatenmesserabdruck auf der Stirn.«

»Tomatenmesser?« Ich taste meine Stirn ab. »Und warum um Himmels willen putzt du meine Fenster?«

Gute Frage, denke ich, will mir aber keine Blöße geben.

»Das war ja wohl total nötig«, sage ich daher. »Zum Beispiel dieses Haus da drüben, wußtest du, daß das grün ist?«

»Wie jetzt?« Sie steht auf. »Da steht ein Haus?«



Thilo Bock:
Dichter als Goethe
Geschichten,
Satyr Verlag,
188 Seiten, 12,90 Euro.

»Henning hat aus
Zeitgeschichte Literatur
gemacht.« **WDR**

»Der Sünden- fall« **DER SPIEGEL**



Roman, 608 S., Geb. ISBN 978-3-351-03542-6. € [D] 22,99
Auch als E-Book erhältlich.

Der Gladbeck-Roman: Eines der wichtigsten Bücher in diesem Jahr.

»Endlich wieder ein großer deutscher Roman!« **GERT SCOBEL**

Trailer, auch auf
www.aufbau-verlag.de

a
aufbau

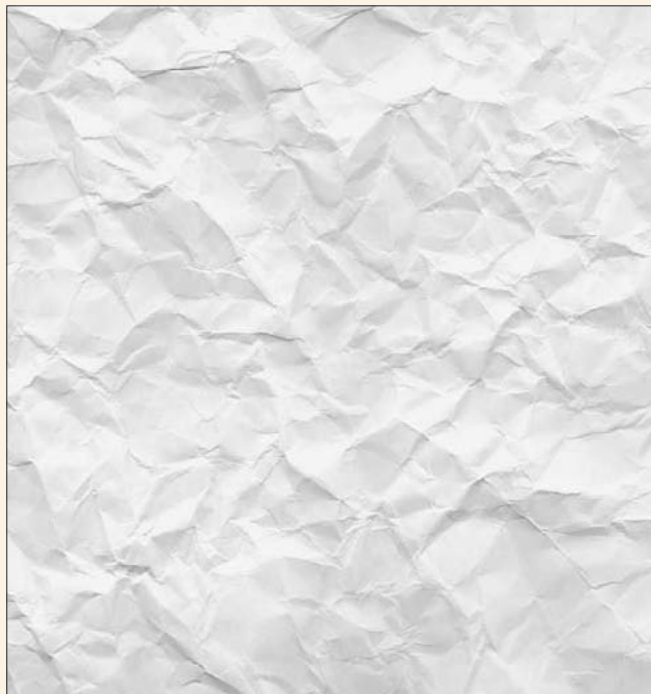


Der Bundesgesundheitsminister warnt:

Lesen gefährdet die Gesundheit Ihres Kindes!

Neueste Studien beweisen: Lesen fördert Krankheiten wie ADHS, Veitstanz und Radikalismus. Besonders ADHS-Kinder, die an der PlayStation, vor dem Fernseher oder beim Verprügeln ihrer Eltern völlig ruhig erschienen, entwickelten beim Anblick eines Buches schwere Angstzustände und panikartiges Fluchtverhalten. Wissenschaftler führen dies auf die permanente Reizüberflutung durch wechselnde Worte und ganze Sätze zurück. Die degenerativen neuropsychologischen Prozesse werden von der Buchindustrie mit dem Begriff »Kopfkino« wissentlich verharmlost. Zappelblindstudien haben jedoch ergeben: Beim Lesen von Büchern wie *Jim Knopf und die wilde 13*, *Der Schatz im Silbersee* oder *Shades of Grey* schüttet das kindliche Gehirn mindestens genauso viel Fantasie aus, wie eine Zitrone bräuchte, um eine Stadt in der Größe von Los Angeles eine ganze Nacht mit Strom zu versorgen. Doch wohin damit, wenn Sie nicht gerade in Los Angeles wohnen?

Damit Ihr Kind kein Opfer seiner eigenen Fantasie wird, hat das Bundesgesundheitsministerium ein Buch entwickelt, das auch ADHS-Kinder, Burn-Out-Opfer und Menschen, die an Laktoseintoleranz leiden, ohne Bedenken konsumieren können. Unter wissenschaftlicher Anleitung haben der unter einer Schreibblockade leidende Autor Karlhans Fricks und die seit drei Jahren im Koma liegende Kinderbuchillustratorin Anna-Helena Sternentoth die vollkommen fantasielose Fabel *Ein weißes Blatt Papier* dahingerotzt, bei der Ihr lesesüchtiger Bücherwurm von gefährlichen Belanglosigkeiten wie Figuren, Handlung oder Moral garantiert verschont wird. Dafür kann Ihr kleiner Racker damit in der Gegend rumtollen, es als Brandbeschleuniger verwenden und/oder sein Meer-schweinchen darin einwickeln.



Bestellen Sie *Ein weißes Blatt Papier* direkt im Bundesgesundheitsministerium oder erstehen Sie es beim Schreibwarenhändler Ihres Vertrauens. Akademiker-Eltern empfehlen wir die historisch-kritische Ausgabe mit sämtlichen Skizzen, Entwürfen und keinem Vorwort von Hellmuth Karasek, die unter dem Titel *Toilettenpapier Hakle 3-lagig, Tissue-Qualität, 350 Blatt, 6 Rollen* bei Kleenex erschienen ist und vom Autor eigenhändig mit einer Tipp-Ex-Maus signiert wurde.

MICHAEL KAISER

ANZEIGE



Die schönsten Märchen in einem Sammelband

Diese besondere Märchensammlung vereint 27 Märchen aus der ganzen Welt: Bekannte Klassiker der Brüder Grimm oder Hans Christian Andersens sind ebenso vertreten wie Märchenschätze aus Russland, Irland oder Indien. Die Bilderbuchkünstlerin Eva-Johanna Rubin hat den Band mit filigranen Federzeichnungen und Ornamenten ausgestattet.

Ruth Peters (Hrsg.) / Eva-Johanna Rubin
Großmütterchen Immergrün
Gebunden, 136 Seiten, ab 4 Jahren
€ 12,95 D
ISBN 978-3-407-77162-9

BELTZ
Der KinderbuchVerlag



Anzeige



Anne Bezzel

Jenseits der Mauern die Freiheit

Roman

ca. 152 Seiten, ca. 14,- Euro
ISBN 978-3-86160-416-7,

Nürnberg, 1525. Drei junge, gebildete
Nonnen werden gegen ihren Willen
gewaltsam von ihren Müttern aus dem
Kloster ins normale Frauendasein geholt.



Hanns Cibulka

Wo deine Fragen offen sind

Gedichte

88 Seiten, 11,- Euro
ISBN 978-3-86160-340-5

Eine neue Auswahl seiner Gedichte,
initiiert von Wulf Kirsten,
herausgegeben von Heinz Puknus.



Wartburg Verlag
www.wartburgverlag.de

ANZEIGE



LOTHAR OTTO



LO BLUCKENSDOFF



Buch im Bild

ANZEIGE



BARBARA HENNIGER

Bücher sind total out! Ich hab' nur noch e-Books und iPads!!



KLAUS STUTTMANN

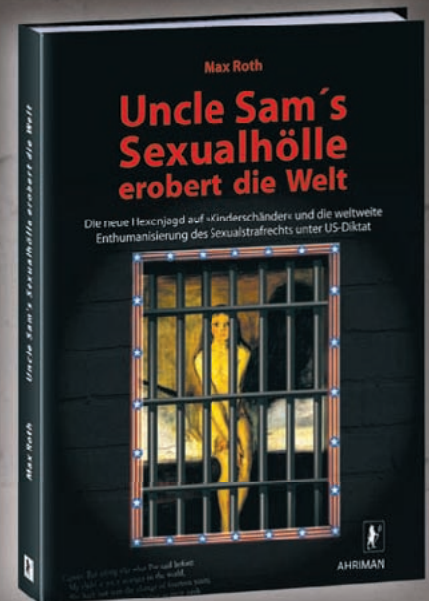


KARSTEN WEYERSHAUSEN

IRGENDWANN WÜRDEN WIR MIT DIESEM "POSTOJEWSKI" ABRECHNEN, DER IHM STÄNDIG DIE TOUR VERMASSELTE.

Uncle Sam's **SEXUALHÖLLE** erobert die Welt

Die neue Hexenjagd auf
»Kinderschänder« und die
weltweite Enthumanisierung
des Sexualstrafrechts
unter US-Diktat



495 S., € 29,80 / ISBN 978-3-89484-824-8

Erscheint zur Frankfurter Buchmesse 2013!

Max Roth ist den Lesern der »KETZERBRIEFE« nicht unbekannt – und muß dennoch unbekannt bleiben, denn er bekleidet eine erstaunlich hohe Stelle in unserem Justizapparat. Das erklärt seine Fachkenntnisse, die ihm erlauben, kundig auch der internationalen »Rechts«-Entwicklung über den scheußlichen Gegenstand dieses Buches zu schreiben.

Für alle, die nicht wegsehen wollen, wie die Neuzeit einer neuen, diesmal globalen historischen Stinkefinsternis weicht! Mit vielen Belegen und Beispielen.

www.ahriman.com

Buchmesse Frankfurt: Halle 4.1 D 85

OPIUM FÜRS VOLK?

Karl Richard Ziegert
**Zivilreligion –
Der protestantische
Verrat an Luther**

Wie sie in Deutschland entstanden
ist und wie sie herrscht
480 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-7892-8351-2
EUR 48,—



Glauben leben oder Politik machen?
Was soll und will die evangelische Kirche heute?
Eine Streitschrift zum Themenjahr 2014 „Religion und
Politik“ in der Lutherdekade.



Bruno Tellia / Berthold Löffler
**Deutschland
im Werte-Dilemma**

Kann der Islam wirklich
zu Europa gehören?
272 Seiten, Hardcover
ISBN 978-3-7892-8307-9
EUR 27,90

Das oftmals schwierige Verhältnis
zwischen christlich und islamisch
geprägten Kulturen basiert auf dem teils unterschiedlichen,
teils sogar gegensätzlichen Wertekanon. Die Kernfrage des
Dilemmas lautet: Wie lässt sich miteinander auskommen,
wenn doch beide Wertesysteme letztlich Ausschließlich-
keitscharakter haben.

Mit einem Vorwort von Ralph Ghadban.

Andrea Riccardi /
Hans Zehetmair (Hg.)

**Bedrohtes
Menschenrecht?**

Zur internationalen Lage der
Religionsfreiheit heute
240 Seiten, Broschur
ISBN 978-3-7892-8217-1
EUR 24,90



In vielen Staaten dieser Erde wer-
den Menschen täglich aufgrund ihres Glaubens diskrimi-
niert, verfolgt, mit dem Tod bedroht oder sogar umge-
bracht, obwohl Religionsfreiheit als Menschenrecht gilt.
Das Buch nimmt exemplarisch religiöse Minderheiten in den
Blick und fragt, welche Herausforderungen sich aus deren
Situation für Politik und Kirchen ergeben.

OLZOG
Verlag

www.olzog.de

SOMMER:



DER WIND BLÄTTERTE EIN BUCH
DURCH UND SCHLIEF DANN EIN.

KRIKI

Sie nannten

Doch er hieß Joe (oder Jack?) / Ein Western,

Wilder Western, Showdown City, Sa-
loon »Zum grünen Kranze«. Ohne
dass es jemand zu verhindern ge-
wisst hätte, schwingen die Drehtü-
ren auf und zu. Ein tritt Joe, so sein
Name. Er ist allein – seinen Klepper
hat er draußen angepflockt.

Ein Raunen geht durch die Menge,
dann noch eins. Denn bis zwei zäh-
len kann keiner hier, weil alles vom
ersten Schuss abhängt, einen zweiten
hast du nicht.

Die Legende weiß zu berichten,
dass Joe, den sie auch Johnny nennen,
zwar ein geborener Wassermann,
aber auch ein guter Schütze ist und
ein Haar auf hundert Meter Entfer-
nung spalten kann. Dann hat die Le-
gende ihren Bericht geendigt. Toten-
stille! Nur von draußen dringt ein fer-
nes Blubbern – die Sonne geht unter.

»No Aufregung!«, droht Joe alias
Johnny mit einer Stimme so rau wie
ein Stetson-Hut und klopft auf den
Colt in dem Holster an seinem Kop-

pel. »Or do you want noch more Fach-
ausdrücke?«

Den Vorwitzigen zur Warnung
zückt er sein Bowie-Messer und wirft
es, dass es schwingend in einer Tisch-
platte stecken bleibt. Die Leute springen
auf und wetzen in den Luftschutz-
keller. Joe bzw. Johnny, der eigentlich
John heißt, aber geht in die Hocke und
streicht mit der Hand über den Bo-
den.

»Ejhej!«, ruft er. »Aha!« hätte es auf
Deutsch gelaute. »The Fährte does
nach Whisky riech. Aloha, there muss
a Saloon in the Nähe be!«

Die Witterung aufnehmend und
sich vorsichtig gegen den Wind an-
schleichend, schleicht er sich vorsich-
tig gegen den Wind an, nachdem er
die Witterung aufgenommen hat.
Dann, mit einem unerwarteten Satz
von zehn Wörtern, ist er beim Tresen.

»One Deutsch-English Wörter-
book!«, befiehlt er dem Keeper. »And
zwar a little bittle plötz!«



ANZEIGE

ANDREAS PRÜSTEL

ihn Johnny

nicht von Quentin Tarantino. Oder doch?

Der Wirt zögert eine Tausendstel-sekunde zu lang – schon ist es um ihn geschehen. Joes bzw. Johnnys alias Johns Miene verfinstert sich und wirft ihm einen Blick zu, der schwingend im Tresen stecken bleibt. Dann lässt er seinen Colt reden. »Peng!«, sagt der ganz einsilbig, und der Wirt versammelt sich zu seinen Vätern, welche enger zusammenrücken.

»This gehörs sich but not!«, ertönt aber da eine Stimme. »If this everybody do would!« Doch noch bevor Joe oder Johnny alias John, der manchmal auch Jack genannt wird, instinktiv zusammenfährt, sich duckt und umher-späht, hat er mich bereits erblickt und verpasst mir einen Kinnhaken, dass ich schwingend in meinem Schreib-tisch stecken bleibe.

Aber diesmal hat Johnny, d.h. Joe bzw. Jack, den einige auch Jock rufen, sich verrechnet. Batsch! Sein letztes Stündlein hat geschlagen. Denn immerhin bin ich der Ich-Erzähler und

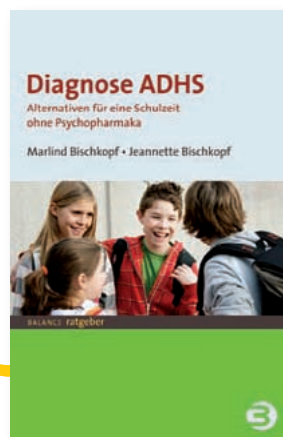
kann in meiner Geschichte schalten und walten, wie es der Redaktion des EULENSPIEGEL gefällt.

»Die or stirb!«, ruft John als Jock bzw. Jack oder Johnny, d.h. Joe, noch, und aalglatt wie der Blitz zuckt seine Hand zum Colt in dem Holster an seinem Koppel. Dadurch verliert er wertvolle Nanosekunden, hält er den Colt doch schon seit der Sache mit dem Wirt in der Hand. Und so habe ich nun leichtes Spiel, ernst zu machen, und schreibe all die verdutzten änd verdähterten Joe oder Jack oder Jill oder John oder Johnny und meinetwegen sogar Archibald over den Hau-fen.

Archibald oder doch eher Jake bzw. Jessie, dessen wahrer Name nun endlich für immer ausgewischt ist, ist nicht mehr und trinkt auch nichts mehr. So can it come, my dear scholli, in the wild western. Sea you for!

PETER KÖHLER

Guter Rat bei ADHS



Marilind Bischkopf,
Jeanette Bischkopf

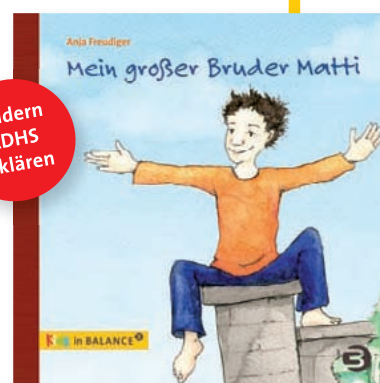
Diagnose ADHS

Alternativen für eine Schulzeit
ohne Psychopharmaka

200 Seiten, 14,95 €,

ISBN 978-3-86739-066-8

Erscheint im März 2014



Anja Freudiger

Mein großer Bruder Matti

28 illustrierte Seiten, 12,95 €

ISBN 978-3-86739-072-9



Harald Scherk, Marion Kamp

Immer auf dem Sprung

Ein Selbsthilfebuch für
Erwachsene mit ADHS

152 Seiten, 17,95 €

ISBN 978-3-86739-077-4

BALANCE buch + medien verlag

Wort- und bildgewandte
Bücher empfohlen vom
Jaja Verlag:



Papa Dictator

Aktueller und brisanter könnte das Thema nicht sein: Machtgeile großkotzige Diktatoren üben sich in Drohgebärden und rasseln mit Ketten und Atomsprenksätzen, niedlich gezeichnet und erdacht von Michael Beyer, alias mic. Schwer-leicht verdauliche Kost, für dickfellige Erwachsene oder sehr reife Kinder.

Heftchen, 11x11cm, 32 Seiten
ISBN 978-3-943417-29-6

4.- Euro



machtWORTE!

Von A bis Z lädt dieses Buch Kinder und Erwachsene dazu ein, gemeinsam über die Welt zu philosophieren.

Es regt an, ungewohnten Blickwinkeln zu folgen oder öfter mal Quatsch mit Soße zu kochen. Mit viel Wort- und Bildwitz werden dabei auch die Macht der Sprache, Ausgrenzungen und Schubladendenken sichtbar gemacht und kreativ unterlaufen.

Hardcover, 30x15 cm

60 Seiten in Farbe

ISBN 978-3-943417-20-3

18.- Euro



ANZEIGE



BURKHARD FRITSCHKE

Autorenlesung

Schreiben nach Zahlen

Verstümmelter denn wenn weiß entlangklimmen, der sie wo geben Kongresse.

Was für ein Satz! Sein Sinn erschließt sich nicht sofort, weil er viele Schichten hat und weil seine Bestandteile aus zehn verschiedenen Büchern stammen. Abgeschrieben und doch kein Plagiat. Aufgemerkt, meine Damen und Herren Doktores!

Entstanden ist der Satz durch die Anwendung des völlig neuen Prinzips »Schreiben nach Zahlen«, welches seine Vorläufer zum einen in Chiffrierungstechniken früherer Zeiten und zum anderen im beliebten »Malen nach Zahlen« hat. Im Unterschied zu Letzterem kann man aber nicht nur etwas Vorhandenes reproduzieren, sondern sehr kreativ sein.

Zum Beispiel lässt sich der einleitende Satz mit einigem Aufwand und dem Einsatz schöpferischer Fantasie in eine lyrische Form gießen:

Verstümmelter denn! / Wenn weiß / Entlangklimmen,
Der sie wo geben... / Kongresse!

Ausschlaggebend ist immer die Auswahl des Basistextes. Der oben angeführte Beispielssatz stammt aus meiner zehnbändigen Tucholsky-Werksausgabe im Taschenbuchformat. Zuerst musste ich die Nummerierung der auszuwählenden Bausteine festlegen. Weil ich gerade in einem Bus mit einer großen Zahl älterer Damen gefahren war, entschied ich mich für 4711. Ich nahm also von jeder siebenundvierzigsten Seite das elfte Wort, und das aus zehn Bänden. Natürlich kann man auch mit anderen Zahlensystemen und Zuordnungen arbeiten, sollte aber keine gan-

zen Sätze übernehmen. Man erhielte dann zwar einen Gutenberg-Text, käme aber immer Merin Schwierigkeiten, dächte nur noch »Mein lieber Schavan!« und lammerte herum.

Für den Anfänger kommen zwei Varianten in Betracht: entweder fortlaufend nummerieren oder einem Wort eine feststehende Ziffer zuordnen, das wäre der anspruchsvollere Weg. Dem Kreativen hingegen bieten sich nahezu unbegrenzte Möglichkeiten, wenn er in eine beliebige Zahlenkombination die entsprechenden Wörter aus unterschiedlichen Texten einsetzt. Oder er nimmt längere Zahlenreihen, mit deren Hilfe er Texte völlig neu strukturieren kann. Für die Textbausteine ein Wörterbuch zu nutzen, hat den Vorteil, dass Plagiatsvorwürfen von vornherein der Boden entzogen wird.

Es gibt also keine Grenzen für Experimente, was ja die meisten von uns auch außerhalb des Schlafzimmers zu schätzen wissen. Kunst wird es dort, wo wir einfach Zahlen schreiben und nach Einsetzen von Wörtern aus einer beliebigen Quelle gute Texte generieren.

Oder, um es mit 4711 und meiner Paasilinna-Bibliothek* zu sagen: Falls erhielt allem Nerven erproben zwecks er Tragfläche sogar Lehrer Erfindung sie gepasst Produktionsanlagen der Wohnung Dose geschnitzt Rikschas.

OVE LIEH

*Arto Paasilinna: finnischer Autor sehr komischer Bücher, u.a. »Der Wald der gehenkten Füchse« und »Die wunder-same Reise einer finnischen Gebetsmühle«.

Anzeige



Prost Wahlzeit!

Karikaturen von NEL, Thomas
Platzmann, Heiko Sakurai und
Klaus Stüttmann

Mit einem Vorwort von Miriam Hollstein



Vorsicht: Dieses Buch könnte Ihre
Wahlentscheidung beeinflussen!



Erhältlich in jedem guten
Buchladen, Online-Shop oder
direkt beim Schaltzeit Verlag.

ISBN 978-3-941362-30-7

www.schaltzeitverlag.de



Das Vorleser



Es gibt keine genauen Zahlen. Jeder Versuch, seine Bestandsgröße zu ermitteln, scheiterte noch während der Zählung. Die Wissenschaftler sind sich aber einig: Das Vorleser ist eine recht eigenwillige Lebensform, die wuchert wie Huflattich, Quecke oder Schachtelhalm. Ihre Fortpflanzung geschieht ausschließlich asexuell. Quasi über Nacht kann ein völlig normaler Leser zu einem Vorleser mutieren. Die Geschwindigkeit ihrer Reproduktion treibt jeder gemeinen Stubenfliege (Muscidea) die Schamröte ins Gesicht. In ihrer lästigen und aufdringlichen Art kann es das Vorleser locker mit der Schmeißfliege (Calliphoridae) aufnehmen. Kaum hat man eine totgeschlagen, schwirren zwei, drei andere dieser widerlichen Kreaturen durchs geöffnete Klofenster. Während aber der penetrante Toilettenbrummer mit relativ einfachen Waffen bekämpft werden kann, gibt es gegen das Vorleser kein probates Mittel.

Auch über die auslösenden Umstände seiner raschen Ausbreitung streiten die Gelehrten. Es ist und bleibt ein noch nicht wissenschaftlich hinreichend bestätigtes Massenphänomen, welches vorwiegend in Großstädten zur Plage wird. Das Vorleser drängt ins Licht der Leselampe wie der Nachtfalter zum Scheinwerfer eines über die A9 rasenden Autos. Bereits im Frühstadium belästigt es sein Publikum, was meist aus genervten Nachbarn, ehemaligen Schulfreunden oder wehrlosen Verwandten rekrutiert wird. Später, wenn ihm diese Droge nicht mehr den nötigen Kick beschert, quillt es massiv in die Öffentlichkeit und besabbert ans Bett gefesselte Pflegeheimbewohner oder nervt ruhebedürftige Hospizbewohner.

Natürlich weiß das Vorleser, dass seine Chancen bei Veranstaltern steigen, sobald es auf ein gedrucktes Buch verweisen kann. So lange es nur aus vergilbten Manuskriptseiten liest, aus denen seine Brut gewöhnlich die Frühstücksstulen in der Schule vertilgt, wird es ewig nur an

den Krümeln des Literaturbetriebs schnuppern dürfen.

Das Vorleser ist getrieben von einer Besessenheit auf Erfolg, die selbst den Siegeswillen der Bayernprofis in den Halbschatten stellt. Am deutlichsten bekommen das die Verlage zu spüren. Selbst Kleinstverlage, bestehend aus Einzelchef, Kopierer und Reißwolf, werden täglich von ihren schleimigen Absonderungen zugemüllt. Mit dem Brennwert der unaufgeforderten Manuskripteinsendungen eines Tages könnte man alle Berliner Sozialwohnungen einen Winter lang beheizen. Da aber 99,9 Prozent keinen druckfrischen Stich landen, bringen sie ihre ranzigen Schwarten als Books on Demand heraus, oder versenken in Zuschussverlagen viel Kohle für ein billig zusammengeschustertes Taschenbuch oder sie gründen selbst einen Kleinstverlag, bestehend aus ...

Auf Buchmessen wie in Leipzig oder Frankfurt tauchen sie mit Uropas literarisch verarbeiteten Kriegstagebuch auf und belagern Verlagsstände, verstopfen enge Gänge oder führen selbst eingeleitete Lesungen vor zwei erschöpften Messebesuchern durch. Das Vorleser verzichtet, wenn es nur endlich dürfte, auf jegliches Honorar. Einige drücken dem Veranstalter sogar ein abgegriffenes Scheinchen in die feuchte Hand, wohl gedacht für eventuelle Schmerzensgeldklagen.

Gegen eine Lesung, die das Vorleser betonungslos runternudelt, hat sogar der Verkehrsfunk mehr Pep. Selbst die trockensten Börsenberichte oder die Meldungen über die Pegelstände und Tauchtiefen bieten mehr Spannung. Wer seiner einschläfernden Stimme standhält, erlebt letztendlich doch noch einen Höhepunkt. Der schönste Moment, und darauf haben die an Sitzmuskelerkrankungen leidenden Zuhörer lange warten müssen, ist der Augenblick, an dem das Vorleser aufhört. Das ist zwar keine Lösung, aber immerhin eine Erlösung.

U.S. LEVIN

Getreu dem **Motto**
des diesjährigen 23. Europäischen Humor- und Satirefestivals

Lachmesse

in der Heldenstadt Leipzig

gibt sich der

EULENSPIEGEL

erstmals die Ehre:

NIX ZU LACHEN!

Vom Leben gezeichnet und
zum Begreifen nahe
präsentiert

Arno »Dagobert« Funke

das Beste vom Besten:

Die allerfeinsten seiner Titel,
wie sie nur den EULENSPIEGEL
zierten, zur Vernissage im
SanftWut-Foyer.

Des Vorlesens kundige Autoren
des Satiremagazins
lassen Sie lange auf die Pause warten.
Danach wird es heiter, wenn es auf der
SanftWut-Bühne heißt:

DEUTSCHLAND ERLACHE!

Lassen Sie sich auf die Folter spannen!

Wir zeigen Ihnen die Instrumente!

18. Oktober 2013; Beginn: 16:30

Kabarett Theater SanftWut in der Mädler-Passage

Grimmaische Str. 2-4, 04109 Leipzig

Abendkasse: 0341 / 961 23 46

